



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1912**

69 (10.2.1912) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-151141](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-151141)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Beleglohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postauschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonial-Beile 25 Pfg. für amtliche und auswärtige Inserate, 30 Pfg. Reklame-Beile, 1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“

Telephon-Nummern: Direktion und Buchhaltung 1449 Buchdruck-Abteilung, 341 Redaktion, 377 Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung, Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 69.

Samstag, 10. Februar 1912.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt 20 Seiten.

Telegramme.

Die marokkanischen Angelegenheiten.

Das Marokkoabkommen im französischen Senat.

Paris, 9. Febr. Der Senat setzte heute die Beratung des deutsch-französischen Abkommens fort.

Ribot, der Präsident der Kommission für das deutsch-französische Abkommen, billigte, daß Minister Delcassé den Augenblick für gekommen hielt, um an die Lösung der marokkanischen Fragen zu gehen, wenn Delcassé sich auch über die Wahl der Mittel äußern wolle. Der Vertrag sei zwar unzureichend, aber doch ausgezeichnet gewesen. Uebrigens sei vom Jahre 1906 bis 1911 nichts getan worden, um durch die Regelung der finanziellen Frage die Ordnung zu sichern.

Bisson protestierte dagegen und wies darauf hin, daß sich die Regierung seit dem Jahre 1910 mit einer Anleihe beschäftigt habe. Eine Macht habe dagegen protestiert, nämlich Deutschland.

Ribot stellte fest, daß es in den zwei Jahren nicht gelungen sei, dem Sultan eine ausreichende Polizei zu schaffen und fuhr fort: Frankreich hatte Unrecht, sich von den Deutschen sagen zu lassen, daß es die Algeriabatte verleihe habe. Man mußte jedoch verhandeln.

Clemenceau: Aber nicht unter den Kanonen von Agadir. Ribot: Agadir war ein diplomatischer Fehler der Deutschen. Wir mußten ihn ausbaden. Nach der Entsendung des Kommandanten hat dem Vorkämpfer Cambon nicht erlaubt nach Berlin zurückzukehren. (Einmütiger Beifall.) Bei der Wiederannahme der Verhandlungen hätte man sagen sollen, wir werden uns in Paris unterhalten. Deutschland hoffte die französische öffentliche Meinung dahin zu bringen, die Vergangenheit zu vergessen. Es täuschte sich in der Nation, es wollte nicht den Krieg, aber es war bereit, ihn zu führen. (Beifall.) Deutschland verachtet sich, wenn es hofft, die Richtung der französischen Politik zu ändern, denn diese beruht auf der ganzen Regierung des nationalen Bewusstseins. (Sehr gut.) Was unsere Politik Deutschland gegenüber betrifft, so haben wir zu ihm böse Beziehungen. Es ist uns gelungen, kommerzielle Schwierigkeiten zu lösen, aber wir werden unsere Politik isolier und würdiger Zurückhaltung nicht ändern. Niemand in Europa will den Krieg, aber jeder fürchtet ihn. Wir für unsere Teil wollen friedlich bleiben, aber halten wir unsere Kanonen und uns selbst in gutem Zustande. Dennoch könnte das Land die Ablehnung des Vertrages nicht billigen, den unsere Freunde und Verbündeten als einen Erfolg betrachten. Italien, England und Spanien würden die Vorteile nicht anerkennen, die wir ihnen verschafft haben. Wir würden mit leeren Händen dastehen. Zum Schluß verteidigt der Redner das Verlangen der Regierung an den Senat, die Annahme des Vertrages zu beschleunigen. Er wurde von seinen Freunden lebhaft begrüßt.

Auf eine Anfrage Deputies erklärte der Ministerpräsident, daß der mit Spanien abzuschließende Vertrag veröffentlicht werden wird. Die Sitzung wurde dann aufgehoben.

Paris, 9. Febr. Ribot erzielte mit seiner Rede, welche eine ebenso maßvolle wie geschickte und eindringliche Verteidigung des Abkommens war, beträchtlichen Erfolg. Er sagte unter anderem: Das Abkommen gebe Frankreich das Protektorat über Marokko mit allen seinen Konsequenzen. Es werde Sache der französischen Diplomatie sein, aus dem Vertrag die größtmöglichen Vorteile zu ziehen. Man habe von unentwirrbaren Schwierigkeiten und Fallstricken gesprochen, die sich für Frankreich aus dem Abkommen ergeben könnten. Es wäre ein Gebot der elementarsten Klugheit gewesen, dies nicht auf der Parlamentarstrasse zu sagen. Man dürfe doch bei denjenigen, welche mit Frankreich den Vertrag abgeschlossen haben, loyalen und gesunden Sinn voraussetzen. (Widerspruch rechts, Beifall links.) Wenn Deutschland die Absicht hätte, Frankreich in Marokko unaufrichtig Schwierigkeiten zu bereiten, so bedürfte es dazu des gegenwärtigen Vertrages nicht. Die Politik Frankreichs gegenüber Deutschlands sei von unaufrichtigen Todsünden und Erinnerungen beherrscht. Es ist nicht die Erinnerung an einen vorübergehenden Mißerfolg unserer Waffen, der die Abschließung verhindert. Wir haben genug militärischen Ruhm, aber es liege etwas anderes zwischen uns und Deutschland. Fürst Bülow hat einmal erklärt, er könne sich nur vor der Treue wehren, welche Frankreich seiner Erinnerung bewahre. (Beifall.) Aber das hindert uns nicht, courtoisvolle Beziehungen zu Deutschland zu haben und mit ihm handelspolitische und wirtschaftliche Schwierigkeiten zu lösen. Wir werden jedoch unsere Politik, eine Politik der Folgen und würdigen Zurückhaltung, gegenüber Deutschland nicht ändern. Man könne Vertrauen in die Zukunft haben. Der Vertrag Barbo, welcher Frankreich das Protektorat über Tunis verschaffe, sei genau so heftig angegriffen worden, wie der Vertrag von 1911. Er sei erkannt gewesen, aus dem Munde Ribots eine solche scharfe Kritik des Protektorats zu hören. Welche

Schwere Folgen würde die Ablehnung des Vertrages haben, wie wäre unsere Stellung in Marokko und gegenüber Europa? Wenn wir aus eigener Machtvollkommenheit das Protektorat nicht errichten wollen, so bedeutet dies die Zurückziehung unserer Truppen und die Preisgebung Marokkos, was in den Augen der Araber als eine Art Desertion erscheinen würde. (Lebhafter Beifall.) Wenn der Vertrag getroffen würde, welchen Kredit, welches Ansehen hätte unsere Regierung gegenüber den anderen Mächten. Das gegenwärtige Ministerium, welches wahrlich die Interessen Frankreichs nicht hintersieht, verlangt die Ratifizierung des Vertrages. Können Sie die verweigern? (Lebhafter Beifall.)

Die Reise Saldans nach Berlin.

London, 10. Febr. (Von unserm Londoner Bur.) Auch heute enthalten die Kommentare der Londoner Zeitungen über die Reise des Kriegeministers Saldane nach Berlin nichts Näheres über den Zweck derselben, abgesehen davon, daß heute mit größerer Bestimmtheit erklärt wird, daß wichtige politische Besprechungen im Gange seien. Der Berliner Korrespondent des „Standard“ erfährt, daß Lord Saldane bereits über die Militär- und Marinepläne Deutschlands unterrichtet worden sei und fügt hinzu, daß sonst der Hauptgegenstand der Besprechung die Regelung der Grenzen der Kolonien der beiden Länder in Ost- und Westafrika gebildet habe, einschließlich der Frage der Erwerbung der Balfischba durch Deutschland. Dann sei die finanzielle Seite der Frage der Liquidation des portugiesischen Kolonialbesitzes zwischen Sir Ernest Cassel und den deutschen Ministern besprochen worden. Am wichtigsten sei aber die Bagdadbahnfrage. Bei dieser Besprechung habe Sir Ernest Cassel wieder eine besondere Rolle gespielt.

Die „Daily News“ meinen, es könne kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß Lord Saldane den Versuch mache, den Weg für ein völliges Einverständnis mit Deutschland zu ebnen. Es scheint aber, daß ein solches Einverständnis davon abhängig gemacht werde, daß man zu einer Einigung über die Flottenfrage gelange, was von britischer Seite als unbedingt notwendig angesehen werde.

Der in den letzten Tagen wiederholt genannte Mitarbeiter des „Daily Express“ sagt, in gewissen Kreisen gebe man die Hoffnung nicht auf, daß es in der Einschränkung in der Rüstung zur See doch noch zu einer Verständigung mit Deutschland kommen könnte. Es sei ja möglich, daß bei den Besprechungen in Berlin dem Wunsch nach einer solchen Verständigung Ausdruck gegeben werde, allein dies sei keine praktische Politik, die Hindernisse seien viel zu bedeutend, als daß sie ohne weiteres beseitigt werden könnten. Ein Grundzug der deutschen Politik sei die Weigerung, die Vorkherrschaft Großbritanniens zur See anzuerkennen. Da aber bei einer Einigung das Verhältnis so liegen würde, wie es jetzt sei, so würde ein solches Abkommen eine Anerkennung der britischen Vorkherrschaft einschließen, was aber von Deutschland als unmöglich angesehen werde. Jeder Versuch Deutschlands, das Verhältnis zu verschieben, würde von Großbritannien als unfreundlicher Akt angesehen werden müssen. Dies sei eine so bedeutende Schwierigkeit, daß sie weder diesseits noch jenseits des Kanals übersehen werden könnte.

Paris, 9. Febr. Der „Agence Havas“ wird aus besonderer Quelle bestätigt, daß der Besuch Saldans in Berlin durchaus privat sei.

Der Prozeß gegen den Spion Grafen.

London, 10. Febr. (Von unserm Londoner Bur.) In den heutigen Zeitungen werden zu dem Prozeß gegen den deutschen Spion Grafen, der wegen Spionage zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, allerlei Betrachtungen angestellt. Man rühmt die Oeffentlichkeit des Verfahrens und hebt hervor, daß dem Angeklagten alle Rechtsmittel der Erleichterung geboten wurden, aber über die Härte des Urteils hört man kein Wort, trotzdem es nahegelegen hätte, einen Vergleich mit dem Steuardprozeß zu ziehen. Der Richter hielt eine bemerkenswerte Ansprache an die Geschworenen und den Angeklagten, in der er sagte, daß die Spionage sehr bedenkliche Folgen nach sich ziehe. Großbritannien habe die Absicht, immer auf freundschaftlichem Fuße mit seinen Nachbarn zu leben. Aber das Vorgehen der Spione, welche versuchen, das unserm Feinde zu übermitteln, was geheim gehalten werden muß, könne nur dazu beitragen, unbehagliche, um nicht zu sagen feindselige Gefühle zu erwecken. Durch das Treiben der Spione werde das erste und wichtigste Gesetz der Natur, der Selbsterhaltungstrieb, verletzt, ganz abgesehen davon, daß diejenige, welche sich auf Spionage werfen, auch den Frieden gefährden.

Ein Zentrumministerium in Bayern.

München, 9. Febr. Das schon erwähnte Handschreiben des Prinzregenten lautet: Mein lieber Staatsminister Dr. Graf v. Podewils! In Berücksichtigung der in ihrem Demissionsgesuch dargelegten Gründe finde ich mich genötigt, Sie hiermit von der Leitung des Staatsministeriums des königlichen Hauses und des Äußern zu entheben. Indem ich Ihnen in wärmster Anerkennung Ihrer ausgezeichneten treuen und mit seltener Hingebung geleisteten hervorragenden Dienste, deren Würdigung ich mir noch besonders vorbehalten, den Hausritterorden vom Heiligen Hubertus verleihe, verleihe ich Sie demgemäß unter Einrechnung in die Zahl der Staatsräte im außerordentlichen Dienst und unter Befassung des Titels und Ranges eines königlichen Staatsministers in den Ruhestand. Mit herzlichsten Grüßen verbleibe ich, München, den 9. Februar 1912, Ihr sehr geneigter Ludwig Prinz von Bayern.

Dem neuen Manne, Herrn v. Hertling sieht man in den liberalen Kreisen Bayerns begreiflicherweise ohne Sympathien entgegen. Aus München erhält die „Köln. Ztg.“ folgende Meldung:

München, 9. Febr. Dem Mantel folgte also der Herzog nach! Nach der allgemeinen Ansicht stürzte Podewils, weil er sich zwischen zwei Stühle gesetzt hat. So sehr man, allgemein menschlich denkend, bedauern mag, daß das zweifelhafte bestreben des begabten und wohlwollenden Mannes an unüberwindlichen Gegensätzen scheiterte, so liegt doch in dem Sturz des Ministeriums mit Rücksicht auf dessen Entstehungsgeschichte im Jahre 1908 eine gewisse innere Gerechtigkeit. Immerhin wird man gegenüber dem, was kommt, noch oft an den feinen, geistreichen Mann zurückdenken, der heute mittig mit bebenden Händen das die Entlassung enthaltende Schreiben öffnete. Bei den Entschlüssen der letzten Tage war sehr stark Prinz Ludwig beteiligt, der die Auflösung des Landtages ausdrücklich gebilligt hatte. Wie das Ministerium Hertling, das jedenfalls zwei Drittel des bayerischen Volkes zu erbitterten Gegnern hat, sich im einzelnen ausgefaltet, ist von geringerer Bedeutung, als daß es seit Menschengedenken das erste ausgesprochene Zentrumskabinet darstellt. Bis Sonntag abend hofft Hertling sein Kabinet fertig zu haben. Er will alsdann nach Berlin zurückkehren. Georg Hirth, der Vorkämpfer des Schriftstellervereins und bekannte Veteran des bayerischen Liberalismus, nennt in einem Leitartikel der heutigen Nachrichten die Ernennung eines „römischen Ministeriums“ eine dem ganzen bayerischen Volk und besonders dessen protestantischem Teil gegebene politische Ohrfeige, eine große Gefahr für den bayerischen Staat und für das Königshaus.

Angesichts solch ungeheurer Zustände wie der jüngst erlebten wäre meinetwegen ein stromes Deutschenministerium am Platze gewesen, aber keinesfalls ein vor dem Zentrum knieknackendes, das die Krone toblicher alsbald in die gleiche Zwangslage versetzt wird, wie es diejenige vom November gewesen ist. Die notgedrungenen Umwandlung von Monarchien in Republiken habe fast immer mit der Ueberpannung des konfessionellen Bogens angefangen. Fast überall, wo die Monarchie unfähig geworden, den wachsenden Anforderungen der Kultur Genüge zu leisten, hätten römische Kräfte die Hand im Spiel gehabt. Hirths Artikel war vor der endgültigen Ernennung Hertlings geschrieben. Inzwischen hat die Mehrheit des bayerischen Volkes die erwartete Ohrfeige erhalten.

In den deutschen Zentrumskreisen

herrscht natürlich eitel Jubel und Wonne über das Ministerium Hertling. Wir werden durch die „Köln. Volksztg.“ belehrt, daß wir es offenbar zu optimistisch beurteilt, wenn wir ihm gestern den Charakter eines Ministeriums konservativer Sammlung gegen die Sozialdemokratie vorwiegend zuschrieben. Sie schreibt:

Seit der vorigen Legislaturperiode war Herr v. Hertling Vorsitzender der Zentrumsfraktion des Deutschen Reichstages, für deren inneres Leben er von großer Bedeutung war. Jetzt ist er in einen neuen bedeutungsvollen Wirkungsbereich berufen worden, für den er die wertvollsten Eigenschaften mitbringt. Würde ein glücklicher Stern über seiner Amtsführung walten! Die bisher im öffentlichen Leben ihres Landes vielfach zurückgebliebenen (!) Anhänger der Zentrumspartei werden ihm das größte Vertrauen entgegenbringen; die Mitglieder der anderen Richtungen dürfen von seiner vornehmen, maßvollen und klugen Persönlichkeit erwarten, daß er dem Gemeinwohl in vorbildlicher Weise dienen wird. Herr v. Hertling ist der erste aus der Zentrumspartei hervorgegangene Minister; er ist auch in Bayern der erste, aus der Zentrumsfraktion hervorgegangene Minister. Das Zentrum hat sich — auch in Bayern, trotz seiner starken parlamentarisch-entscheidenden Stellung — nie zu den leitenden Staatsämtern gedrängt. Es hat dies so wenig getan, daß während des letzten Wahlkampfes der liberale Führer Casselmann ihm glaubte insinuierten zu dürfen, es ziehe sich geflüstert der Aufgabe, die Verantwortung

im Staate zu übernehmen, obwohl seine Mehrheitsstellung ihm diese Verantwortung auflegte. Doch Freiberger von Hertling dem Rufe des Regenten Folge leistete, ist Beweis genug, daß diese Insinuation eine tendenziöse Darstellung eines sehr einfachen und klaren Tatbestandes war. Das Zentrum und auch Freiberger von Hertling in Person hat nicht nach dem leitenden Staatsamte gestrebt, aber wie Freiberger von Hertling nicht säumte, in schwerer Stunde die Bügel anzunehmen, die das bisherige Ministerium hatte am Boden schleifen lassen, so wird er auch, das sind wir gewiß, den Beweis erbringen, daß die Zentrumspartei zum wenigsten in nicht geringerem Grade als andere Parteien in ihren Reihen die Kräfte hat, die dem Staate auch in den verantwortlichen Stellen in hervorragender Weise zu dienen gewillt und befähigt sind.

Das Präsidium.

Der Reichstag hat nun endlich sein Präsidium. An der Spitze steht ein Zentrumsmann, seine Stellvertreter sind aus der Sozialdemokratie und aus den Nationalliberalen gewählt worden. Dieses Präsidium ist Ausdruck der innerpolitischen Situation nur insoweit, als es ihre ganze Unklarheit und Verwirrung allerdings trefflich zum Ausdruck bringt, aber in keiner Weise die Kräfteverhältnisse des neuen Reichstages. Der schwarz-blaue Block hat nicht mehr die Mehrheit im neuen Reichstage, aber er hat den ersten Präsidenten gestellt und zwar in der Person des Herrn Spahn, nachdem die konservativen Parteien aus Dankbarkeit gegen das Zentrum ihre Kandidaten zurückgezogen haben. Die ganze Angelegenheit hat sich schließlich doch, wie wir schon sagten, zu einer Kraftprobe zwischen dem schwarz-blauen Block und dem Block der Linken zugespielt. Auf der Rechten verstand man das und handelte entsprechend: Die „Köln. Volksztg.“ stellt heute früh sehr treffend fest, daß die Kraftprobe der Zahlen gegen die Großblockmehrheit entschieden hat. Das ist in der Tat das monströse Ergebnis dieser Wahl. Zu danken ist es der Sozialdemokratie. Sie kam für den ersten Präsidentenposten nicht mehr in Frage, hatte auch selbst schon Verzicht geleistet, gleichwohl betrieb sie gestern die Kandidatur Bedels bis zum äußersten, angeblich, weil die Nationalliberalen in den vorangegangenen Verhandlungen sich nicht zur Wahl eines sozialdemokratischen Vizepräsidenten bereit erklärt hätten. Das war ein Irrtum, ein Mißverständnis, dem wir aber danken, daß durch die sozialdemokratische Sonderkandidatur die Aussicht der nationalliberalen Kandidatur so gut wie vernichtet wurde und das Zentrum oder vielmehr der schwarz-blaue Block seinen Mann auf den Präsidentenstuhl setzte gegen die Großblockmehrheit, deren Zerfahrenheit und Zersplitterung zu einer Niederlage führte. Wie die Dinge lagen, mußte ein Nationalliberaler Präsident wegen ihrer „Gesinnungstüchtigkeit“ nicht in Frage kommen konnte und wollte. Und nun wird ein Zentrumsmann, und noch dazu Herr Peter Spahn, die Reichstagsloge schwingen. Es war ein Glückstag gestern für das Zentrum, in Bayern lieferte es den Ministerpräsidenten, in Berlin den Reichstagspräsidenten. Neben den schwarzen Präsidenten tritt nun der rote Vizepräsident und den dritten Posten überließ man dann glattig den liberalen Parteien, die nach den Kräfteverhältnissen und bei der bekannten Haltung der Sozialdemokratie an erste Stelle treten mußten.

Die große Frage ist nun, wird das neue Präsidium überhaupt lebensfähig sein, das nicht der Ausdruck der Zahlenverhältnisse, nicht der Ausdruck der herrschenden politischen Stimmung im Reichstage, sondern das Ergebnis von Mißverständnissen, Unklarheiten und Verwirrungen ist, in die man noch gar nicht klar hineinsieht? Wird Herr Peter Spahn mit Herrn Scheidemann sich vertragen können und wollen? Das Zentrum hat bekanntlich erklärt, mit einem Sozialdemokraten nicht im Präsidium sitzen zu wollen und nach der „Köln. Volksztg.“ scheint Herr Spahn von seiner neuen Würde schon genug zu haben, sie schreibt:

Das Zentrum stand von vornherein auf dem Standpunkt, daß nur dann ein Sozialdemokrat gewählt werden dürfe, wenn er die Verpflichtungen übernehme, die mit der Präsidentenstelle in einem monarchischen Staate verbunden sind. Die Nationalliberalen haben sich zum Teil an die Freistimmigen ohne Ausnahme über diese Bedenken hinweggesetzt und bei der Entscheidung zwischen dem Monarchisten und dem Republikaner für diesen letzteren gestimmt. Wenn Präsident Spahn nun erklärt, er wolle mit dem Sozialdemokraten, der die höchsten Verpflichtungen im monarchischen Staate nicht übernimmt, auch die Präsidialgewalt nicht teilen, so kann man ja Bedel noch nachträglich zum Präsidenten machen. So stehen heute diese für den Fernstehenden wenig übersichtlichen Dinge. Wenn Herr Spahn sein Amt niederlegen und

aufs neue gewählt werden sollte, dann wird dieser zweite Gong hoffentlich ein erfreulicheres Bild geben und vor allem von jenen Mißverständnissen und Irrtümern der Sozialdemokratie über die nationalliberale Partei frei bleiben, die den gestrigen ersten Gong so heillos verfahren und eine so eigenartige Präsidentenwahl gezeitigt haben.

* Berlin, 9. Febr. Von Geheimrat von Voettinger, Mitglied des Herrenhauses, ist dem Wolff. Tel.-Bureau aus Elberfeld folgendes Telegramm zugegangen: Nachdem, wie ich schon aus Berlin erfahre, eine große Zahl nationalliberaler Mitglieder bei der Reichstagspräsidentenwahl für den sozialdemokratischen Kandidaten gestimmt haben, bin ich genötigt, aus der nationalliberalen Partei auszutreten.

Badische Politik.

BC. Karlsruhe, 9. Febr. Zur Beilegung des Streites, der bisher zwischen Oberbaurat Professor Rehbod, dahier, der Großh. Generaldirektion der Bad. Staatseisenbahnen und Oberinspektor Rehm in Heidelberg über die Priorität hinsichtlich des Projektes über die Ausnützung der Wasserkräfte der oberen Rurg bestand, hat das Finanzministerium Ermittlungen ange stellt, welche heute in der „Karlz. Ztg.“ veröffentlicht werden.

Zum Fall Wittum.

Die „Badische Nationalliberale Korrespondenz“ schreibt: In der heutigen Nummer des offiziellen Zentralorgan der Fortschrittlichen Volkspartei im Großherzogtum Baden „Badischer Landeshörs“ finden wir zum „Fall Wittum“ und zu der als parteioffiziell bezeichneten Auslassung der „Badischen Nationalliberalen Korrespondenz“ hierüber folgende Erklärung einstimmig beschlossen:

Wir bezeichnen es als eine Unwahrheit und eine beleidigende Unterstellung, daß Herr Wittum der Ueberzeugung sein konnte, oder nach Lage der Dinge gar sein mußte, die örtliche Organisation der Fortschrittlichen Volkspartei in Pforzheim sei mit seiner Bitte vom 20. November 1911 um die Unterstützung durch das Zentrum einverstanden. Wir wiederholen, daß niemand von unseren Parteigenossen etwas von jener Bitte wußte, wir und unsere Parteigenossen schenken vielmehr der ebenfalls parteioffiziellen Erklärung der „Badischen Landeshörs“ in Nr. 390 vom 19. Dezember 1911 Glauben, in der es heißt:

„Wir (d. h. die Nationalliberale Partei) haben die Hilfe des Zentrums nicht gesucht, ebenso hat auch Herr Wittum selbst nicht einen Finger gerührt, um sich diese Hilfe zu sichern.“

Hätten wir von dem Brief des Herrn Wittum an seinen Vertrauensmann beim Zentrum (vom 20. November 1911) Kenntnis gehabt, so würden wir unterdessen nicht in der Lage gewesen sein, die Kandidatur weiter zu unterstützen.

Wir erblicken in der Veröffentlichung der „Badischen Nationalliberalen Korrespondenz“ den Versuch, die Verantwortung für den Fall Wittum unbedeutendsterweise der Fortschrittlichen Volkspartei zuzuschreiben und müssen gegen ein derartiges unlogisches Vorgehen entschieden protestieren. Wir schließen uns deshalb den Ausführungen des Herrn Landtagsabgeordneten Benedek vom 1. Februar in der 2. Badischen Kammer, daß Herr Wittum uns und unsere Parteigenossen gekränkt habe, voll inhaltlich an.“

Der Vorstand des Vereins der Fortschrittlichen Volkspartei Pforzheim erklärt:

„Auf die parteioffizielle Auslassung der „Badischen Nationalliberalen Korrespondenz“ zum Fall Wittum erklären wir: Es ist unrichtig, daß Wittum der Ueberzeugung sein konnte und nach Lage der Dinge sein mußte, daß die örtliche Organisation der Fortschrittlichen Volkspartei seinen Schritt durchaus billigte.“

Wir hatten vielmehr von dem Brief Wittums an einen Vertrauensmann des Zentrums absolut keine Kenntnis und stellen daher fest, daß wir den Schritt Wittums mindestens ebenso sehr wie die Nationalliberale Partei bedauern und mißbilligen. Hätte uns Herr Wittum vorher von seiner Absicht, das Zentrum um Wahlhilfe anzusuchen, Mitteilung gemacht, so würden wir ihm — ebenso wie die nationalliberale Partei nachträglich erklärt — „entschieden widerrufen haben.“

Im übrigen beziehen wir uns auf die Erklärung unseres geschäftsführenden Ausschusses.“

Gegenüber dieser Erklärung der Fortschrittlichen Volkspartei, die in unnötig aufgeregtem Ton gehalten ist, ist folgendes festzustellen:

1. Der Mittelsmann, der als erster „mit großer Genugtuung“ Herrn Wittum benachrichtigte, das Zentrum sei bereit, ihn zu unterstützen, ist ein hochangesehener Führer der Fortschrittlichen Volkspartei.
2. Darans und aus dem ganzen Verhalten der Pforzheimer Fortschrittlichen Volkspartei vor und nach der Wahl Wittums dürfte man mit vollem Recht schließen, daß sie das Verhalten Studium und bei ruhiger Betrachtung wie beim Erforschen der Frage, was der oder jener Künstler beabsichtigt hatte und wie er es löste, unabhängige Schönheiten und bemerkbar. Vielleicht ist gerade eine solche Ausstellung, deren Inhalt nicht die herkömmlichen Wege geht und die die Aufmerksamkeit besonders herausfordern wird — also von der Oberflächlichkeit absteht und ein vorbildliches Urteil hindert — am lehrhaftesten und dem besonderen Zwecke dieser Veranstaltungen am zuträglichsten. Bei der Arbeit, die die Werke dem Betrachter abzwingen, bei der Anregung, die sich aus dem Auffälligen, Besonderen schöpft, wird außer dem Genuß, den der Betrachtende hat, das Verstehen und Erfassen gefördert werden.

Kun wäre es natürlich verfehlt, wollte man aus dem Vorbergesagten auf etwas Verworrenes, Sensationelles, Hypermodernes schließen. Das keineswegs; denn die Kunst, die der Leiter des Bundes Dr. Whert und seine Stäube Dr. Fliesch getroffen haben, ist eine sorgfältige und wohlbedachte. Vergessen sie doch durchaus nicht neben ihrer Absicht, der heutigen Kunst den Boden zu bereiten und sie dadurch zu einer Stärkung und Befundung zu führen, den Hauptzweck des Bundes, die Mitglieder zu einer klaren Anschauung zu leiten, was wiederum selbstverständlich macht, daß alles Bemerkenswerte ferngehalten wird.

Treten wir in den Ausstellungsraum, so fallen uns vor allem vorans an der Schmalseite rechter Hand 3 groere Holzskulpturen auf, die unsere Aufmerksamkeit besonders fesseln. Sie sind von Ernst Barlach, einem äußerst talentvollen Gestalter. Die drei Gestalten „Der Jäger“, „Ruhender Wanderer“ und „Sorgende Frau“ sind von einem geradezu überwältigenden Realismus erfüllt. Ganze Geschichten werden gleichsam mit einem Ruck vor uns ausgebreitet und erzählt. Die sorgende Frau, zusammenfassend dstehend mit dem eingesenkten Kopf und der massiven, gekrümmten Rückenlinie erzählt uns ein ganzes Schicksal, der fröhlich hingelagerte „Sonnensrber“, der sorglos im Sonnenschein am Regenrain Siesta hält, der berwltige Jäger, der mit

Wittums zum Zentrum im ganzen billigte; die Annahme, daß dabei auch die Beurteilung des Wittumischen Briefes an den Vertrauensmann des Zentrums eingeschlossen war, kann nach den abgegebenen Erklärungen nicht aufrecht erhalten werden. Daß in ihr eine Beleidigung liege, und daß sie ein illoyales Verhalten sei, ist zurückzuweisen.

3. Dagegen muß die Behauptung, daß die liberale Wählerschaft Pforzheims heute noch hinter Wittum steht auf Grund ganz bestimmter Mitteilungen und Wahrnehmungen durchaus aufrecht erhalten werden.

4. Daß die Fortschrittliche Volkspartei ihren Redner, den Abg. Benedek, in dieser Sache bedt, ist erstaunlich, ebenso aber auch, die Schrfe und Härte des Urteils dieses Redners, zumal sie vor der Prüfung des gesamten Materials auf der anderen Seite aufs peinlichste berühren mußte.

5. Im übrigen wird es sich sehr empfehlen, daß der Streit über diesen Fall zu Ende kommt, bevor er noch auf andere Geleite übergreift.

Badischer Landtag.

Erste Kammer.

Karlsruhe, 9. Februar.

(Schluß.)

Finanzminister Dr. Reiboldt ist erfreut über die Aufnahme, die seine Ausführungen in der zweiten Kammer auch in diesem hohen Hause gefunden haben und dankt für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und die Zusage der Mitarbeit und der Unterstützung. Eine genaue Prüfung des Staatsvoranschlags lehre, daß Vorsicht am Platze sei. Es sei fraglich, ob es möglich sei, in Zukunft mit einem Zuschuß von 1 Mill. M. an die Eisenbahnrentenentlastungskasse anzukommen.

Ueber das vorläufig festgestellte Rechnungsergebnis der badischen Eisenbahnen vom Jahre 1911 machte der Minister folgende interessante Ausführungen:

Die Einnahmen betragen 112,8 Mill., denen an Ausgaben gegenüberstehen 78,5 Mill. Demnach verbleibe ein Uberschuß von 34,3 Mill. M., während wir im Jahre 1910 einen Uberschuß von 28,8 Mill. hatten.

Der Betriebskoeffizient ermöglicht sich von 71,68 Prozent im Jahre 1910 auf 69,97 Prozent im Jahre 1911. Die seit dem Jahre 1908 fortschreitende Besserung des Betriebskoeffizienten ist eine hocherfreuliche Erscheinung. Rechnet man diesen Betriebskoeffizienten der selbst verwalteten Bahnen, so ergibt sich ein Uberschuß von insgesamt 34,5 Mill. M. Rechnet man Verzinsung, Amortisation usw., so bleibt eine Reibereinahme von 3,1 Mill. M. Der endgültige Abschluß erfolgt Ende März. Es ist möglich, daß sich kleine Verschiebungen ergeben, aber von Bedeutung sind sie nicht. Das kann ich heute schon bestimmt sagen, wir haben mit einer Mehrerinnahme von rund 3 Mill. M. für das Jahr 1911 zu rechnen. Wir wollen hoffen, daß auch das kommende Jahr ein gleich günstiges Ergebnis bringt.

Weiter erklärt auch der Finanzminister, daß der im Jahre 1908 mit so großer Mühe geschaffene Gehaltsstabilisator für absehbare Zeit als abgeschlossen betrachtet werden kann. Die Regierung kommt den Beamten insofern entgegen, als sie nach Möglichkeit alle Jahre aus einzelnen nicht etatmzigen Beamten etatmzige macht.

Oberrgermeister Dr. Winterer-Freiburg i. Br. freut sich, daß man heute nicht mehr so pessimistisch gesinnt sei, wie in früheren Jahren und spricht der Regierung den Dank dafür aus, daß sie in schlimmen Zeiten sich nicht hat entzogen lassen.

Nächste Sitzung 23. Februar, vormittags 10 Uhr. Tagesordnung: Budget des Staatsministeriums des Kultus und Unterrichtsministeriums, soweit dies bis jetzt in der 2. Kammer beraten. Nachweisung über Erledigung der Petitionen Reichspolizeigesetz und Vergarung.

Aus Stadt und Land.

Ramstein, 10. Februar 1912.

Brgerauschussung.

am Freitag, 9. Februar.

Oberbürgermeister Martin eröffnet die Sitzung um 6.10 Uhr. Anwesend sind 16 Mitglieder.

Als einziger Punkt steht die Aufnahme eines 4prozent. Anlehens von 10 Millionen Mark auf der Tagesordnung.

Stv.-B. Pfeiffle weist bei Begründung der Vorlage darauf hin, daß schon im Jahre 1910 die letzte Rate des letzten Anlehens mit 194.000 M. teils aus dem Unternehmerkonkurs bezahlt worden ist. Daraus geht hervor, daß eigentlich schon längst ein weiteres Anlehen notwendig gewesen wäre. Die Stadtkasse habe sich aber damit geholfen, daß sie die verfügbaren Bestnde aus einer Reihe von Kassen zu Bankzwecken verwendet habe. Der Redner weist weiter darauf hin, daß die Großh. Regierung keine besondere Freundin der Anlehenspolitik sei. Deshalb habe sie auch geglaubt, die Einschränkung machen zu

teilen und ganze Lebensanschauungen. Es sind glänzende, eindrucksvolle Schilderungen von großer Konzentriertheit.

Von Wilhelm Gerstel sind in den Ecken des Saales, das Licht herbeiziehend, Whlfiguren (Whlfue) zur Ausstellung gelangt: Die Amazone, Adam, ein fein modellierter weiblicher Kopf und eine Kinderstube. Die kämpfende Amazone, bis ins Detail von drauengngerischer Bewegung erfüllt, der erste Mensch, den Geist Gottes empfangend, sind festliche, von Leben erfüllte Werke.

Von Georg Klbe, dem neuesten Vorsitzenden der Berliner Sezession ist ein Chinestopf vorbanden, eine Bronze-Plastik, die in fein herausgearbeiteten Lgen das Wesen dieses asiatischen Volkes, das Betriehliche mit dem melancholisch Beharrlichen gepaart, zum Ausdruck bringt. In der Glaskabine finden wir von demselben Künstler noch eine Kleinbronze, ein sitzendes Mädchen, von großer Anmut.

Von Karl Hbiker - Ettlingen, unserem Landmann, zeigt die Ausstellung die Häute eines kleinen Mädchens, eine von reicher Bewegung erfüllte Figur, die Babenke, und eine besonders bemerkenswerte Plastik: die fliehende Daphne. Die letztere eine Apothose der Flucht, der hastenden Bewegung, ganz impressionistisch gezeichnet und dargestellt, der sich rckwrtende Kopf, das Gesicht, im Vorübergehen, flughaft erfasst, zeugt von hoher künstlerischer Gestaltungskraft. Der Beschauer wird mit diesem Werke sich nicht so leicht abfinden können.

Hermann Gller, ebenfalls sodiel ich we, ein Bodenzer, ist ein im Stil des Quattrocento angefahrter Frauenkopf und eine wundervoll sitzende weibliche Figur von großem architektonischem Aufbau und durchgeführter Ruhe vorhanden. Die Werke verdienen eingehende Beachtung und es ist nur schade, daß einige weitere auf dem Transport zerbrochen, sodass sie nicht zur Ausstellung gelangen konnten.

Als ein Meister der Stillierungskunst erweist sich August Gul durch seine Löwin. Seine Geliebte (in der Vitrine) ist

Seuilleton.

Freier Bund zur Einbürgerung der bildenden Kunst.

4. Didaktische Ausstellung: Ausdruckplastik.

Die vierte lehrhafte Ausstellung des Bundes wird morgen eröffnet werden. Sie führt in ein neues Gebiet und steht doch nicht fern der zweiten Ausstellung von materialgerechter Kleinplastik, die wir früher gesehen haben, denn die Namen von Künstlern tauchen wieder auf, die uns noch von daher geläufig sind.

Die Bezeichnung dieser Ausstellung mit „Ausdruckplastik“ erscheint etwas gezwungen, denn schließlich will doch jeder Plastiker in seinen Werken etwas ausdrücken, jedoch: mit der Bezeichnung, die übrigens schon im Künstlerleben Einführung gefunden hat, soll etwas ganz Bestimmtes gesagt werden. Es werden damit die Werke der Künstler zusammengefaßt, die das streng Akademische vermeiden, die sich z. B. nicht einmal an das absolut anatomisch Richtige halten, die oft auch, absichtlich, ziemlich grob modellieren oder das Darzustellende von Feinheiten unterlassen und nur alles unterordnen unter den einen Zweck, etwas ganz Bestimmtes ausdrücken zu wollen, die also eine Eigenart fliegen. Wir werden damit in jene ganz besondere Gruppe neuerer Künstler eingeführt und finden von ihnen u. a. in der Ausstellung Vertreter, die sich schon eine beachtenswerte Anerkennung erworben haben. Trotzdem verlangt eine solche Zusammenfassung eine bestimmte Richtvorgabe, die nicht nur eine liebhabende Betrachtung, weil wir bei jeder besonderen Absicht auch Uebertreibungen zu Tage treten, die den einen oder den anderen, je nach Temperament und Anschauung, zur Kritik reizen werden. Doch machen sich bei einem eingehenden

offen, daß 1/4 Prozent bei der Heizabgabe jährlich bezahlt werden und daß die Heizabgabezeit gefürzt wird. Im übrigen verweist der Redner auf die Stadträtliche Vorlage, die er zur Annahme empfiehlt.

Hr. Wäpser-Dinkel gibt im Namen seiner Freunde die Erklärung ab, daß sie der Vorlage zustimmen werden. Gleichzeitig möchte er dem Wünsche Ausdruck geben, daß die Regierung sich veranlaßt sieht, es bei dem alten Abgabemodus zu belassen. Die ganze Wirtschaftspolitik der Stadt rechtfertigt diesen Wunsch in vollem Maße.

Oberbürgermeister Martin: Ich muß den Herren mitteilen, daß die Entscheidung des Ministeriums inzwischen eingetroffen ist; selber bleibt das Ministerium darauf bestehen, daß wir mindestens 1/4 Proz. tilgen müssen, da es davon prinzipiell in keinem Falle mehr abgehen könne. Es wird zwar ausdrücklich anerkannt, daß die Stadtgemeinde Mannheim freiwillig größere Rücklagen aus ihren Vertrieben mache, als irgend eine andere badische Stadt. Gleichwohl könne aber das Ministerium von dem Grundsatze der 1/4prozentigen Tilgung nicht abgehen und zwar schon deshalb nicht, weil es als Aufsichtbehörde auf die Verwendung dieser Rücklagen keinerlei Einfluß habe. Die Stadtgemeinde könne vielmehr jederzeit diese freiwillig angelegten Rücklagen aus wieder zu andern Zwecken verwenden, und es sei Tatsache, daß ziemlich erhebliche Mittel der Erneuerungsfonds in den letzten Jahren für Aufstellungen und Reparaturen verwendet worden seien, für welche die Verwendung von Rücklagen am besten geeignet wäre, die Verwendung der Erneuerungsfonds für diese Zwecke würde dem Ansehen der Stadt gegenüber nachteilig wirken. Dabei läßt das Ministerium aber vollständig außer Betracht, daß wir diese verfallenen oder verfallende Tilgung unter Umständen doch freiwillig durchzuführen, daß wir bei den aus Abschreibungsmitteln hergestellten Anlagen wiederum die üblichen Abschreibungen und zwar von dem auf die Anschaffung folgenden Jahre an machen, jedoch mit also beispielsweise bei Anlagen mit 10proz. Abschreibung — auf die das Gr. Ministerium jetzt absetzt — den gesamten Aufwand innerhalb 10 Jahren dem Erneuerungsfonds wieder zuführen. Es kommt also nicht genau auf das Tilgen an, als wenn die Aufsichtbehörde die Verwendung von Anleihegeldern unter der Bedingung genehmigt hätte, daß der Betrag innerhalb 10 Jahren dem Anleihefonds wieder angeführt werden müsse. Der Stadtrat hat beschlossen, diese Einwendungen dem Gr. Ministerium nochmals vorzutragen; doch werden wir uns mit der Bedingung der Mindertilgung von 1/4 Proz. nun jedenfalls einigwillig abfinden haben.

Es ist ja ganz richtig, daß die in Betracht kommende Mehraufwendung aus Wirtschaftsmitteln von 20000 M. d. l. ein Reumittel im Vergleich mit dem für unsere Verhältnisse nicht sehr erheblich ist, allein es ist schon im Stadtrat mit Recht darauf hingewiesen worden, daß, wenn wir uns unsere Rücklagen in die Lage kommen sollten, weitere Schulden zu machen, mit der Zeit doch ein recht erheblicher Mehraufwand aus diesem 1/4 Proz. sich ergeben könnte.

Kahrdem hätte es uns sehr gefreut, wenn das Gr. Ministerium selber im Falle ausgeprochenen Anerkennung unserer Wirtschaftsführung durch Genehmigung unserer Bitte erhöhten Raddruck verziehen hätte. Nachdem dies nicht geschehen ist, müssen wir nun aber sehen, wie wir den Mehrbetrag aufbringen werden. Andere Städte haben sich dadurch entschlossen, daß sie den erforderlichen Tilgungsbetrag aus Grundbesitzentnahmen entnehmen. Ob wir uns diesem Vorgehen, allerdings abweichend von dem, was wir bisher für richtig gehalten haben, anschließen, oder wir den Raddruck nur so weit mindern werden, um die Mehrbelastung auszugleichen, kann heute noch nicht gesagt werden. Für die Behandlung der Vorlage hat das ja auch keine Bedeutung.

Die Vorlage an sich hätte heute vielleicht Anlaß geben können, sich über die Finanzlage der Stadt zu verbreiten. Ich möchte das aber nicht tun, da wir unmittelbar vor der Budgetberatung stehen, bei der es ja Gelegenheit geben wird, in ausreichendem Maße auf diesen Gegenstand — zugleich unter Berücksichtigung der bekannten Vorlage der Regierung wegen der Herabsetzung der städtischen Anleihepolitik — näher einzugehen. Nur eines möchte ich doch mit einem Wort hier erwähnen. Es ist immer wieder die Rede von den Schulden der Stadt, und auch die Stadt Mannheim will ja heute ihre rund 70 Millionen Schulden um weitere 10 vermehren. Das hat für manche Leute etwas außerordentlich Schreckhaftes. Auch das Ministerium hat in seinem Erlaß darauf hingewiesen, daß hier doch endlich einmal Beschränkung eintritt und betont, daß namentlich auch der Kaufkraft des einzelnen Einwohners an der Schuldentlastung im Laufe der Jahre außerordentlich abnehmen wird. Das Behauptet ist nun ganz gewiß nicht zu bestreiten. Aber, meine Herren, man darf doch dabei nicht außer Acht lassen, daß der großen Schuldentlastung auch ein ganz bedeutendes Vermögen gegenübersteht (sehr richtig!). Wir haben mit den aufzunehmenden Kassen ganz gewaltige Vermögenszuwächse geschaffen, denn diese 70 Millionen Schulden stehen allein bei 111.1 Millionen in unseren wirtschaftlichen Betrieben gegenüber, und das gesamte Vermögen der Stadt, nach den bei uns üblichen aber auch nachrichtigen Grundbesitzberechnungen, beläuft sich im Jahre 1910 auf rund 107 Millionen Mark. Und was die Belastung der Einwohner an sich betrifft, so waren im Jahre 1875 auf den Kopf der Bevölkerung 113 Mark Schulden, im Jahre 1910 400 Mark. Das ist ein Vermögen aber bei der Kopf der Bevölkerung betragen im Jahre 1875 13 Mark, im Jahre 1910 470 Mark. Es sind also die Schulden in dieser Zeit etwa um das Vierfache, das Fünffache oder um das Achtfache pro Kopf der Bevölkerung gestiegen.

Will man aber nur die letzten 10 Jahre nehmen, so ist der Kopfteil der Schulden gestiegen von 875 Mark auf 400 Mark, (also um ca. 7 Proz.), derjenige des Vermögens dagegen von 224 Mark auf 470 Mark, (also um ca. 100 Proz.).

Ich glaube, daß wir angesichts dieser Zahlen ruhig sagen können, daß unsere Finanzpolitik, solange wir so vorwärts wirtschaften, wie wir es bisher getan haben und wohl auch in Zukunft tun werden — an finanzieller Befürchtung keinen Anlaß zu geben braucht. Daß die Aufnahme weiterer Anleihen um unsere städtischen Zwecke zu erfüllen, notwendig ist, liegt auf der Hand, da wir keine anderen Hilfsmittel zur Befriedigung haben. Es scheint aus dem mangelnden Wunsche nach einer Diskussion hervorzugehen, daß dies die einstimmige Meinung des Kollegiums ist. Ich bringe daher die Vorlage zur Abstimmung.

Darauf wird die Vorlage einstimmig angenommen. Schluß der Sitzung halb 7 Uhr.

Aus der Stadtratsitzung

vom 8. Februar 1912

Die Firma Brown, Robert u. Cie. A.-G. hat den Stadtrat und das Stadterordnetenkollegium zur Besichtigung ihrer Fabrik eingeladen, in deren Dampfmaschinenabteilung zurzeit besonders interessante Arbeiten ausgeführt werden. Der Stadtrat dankt für die Einladung und wird wegen Bestimmung des Termins mit der Firma das Nähere vereinbaren.

Dem „Verein Hundesport“ und dem „Verein der Hundefreunde“ wird auf Ansuchen zu einer gemeinschaftlich von ihnen am Sonntag, 3. März, hier geplanten großen internationalen Ausstellung von Hunden aller Rassen ein Ehrenpreis bewilligt.

Die Vorlagen für die Bürgerauschussführung vom 27. Februar werden genehmigt.

Mit der Voranschlagsberatung im Bürgerauschuss soll am Dienstag, den 12. März, begonnen werden.

Der Stadtrat beschließt, beim Bürgerauschuss die Zustimmung dazu zu beantragen, daß vom 1. Januar 1912 ab gemäß § 2 des Gesetzes vom 4. Mai 1896 ein Gemeindegeldschlag zur Hundsteuer in Höhe von 4 M. erhoben wird. Aus der Rechtsinhaber soll der Tierhüter zur Deckung eines aus dem Betrieb des neuen Tierasyls an der Sodenheimerstraße etwa entstehenden Fehlbetrages mit Rücksicht auf den gemeinnützigen Zweck des Unternehmens alljährlich einen angemessenen Zuschuß erhalten.

Die vorläufigen Rechnungsergebnisse der städtischen Nebenkassen für das Jahr 1911 sind eingekommen und werden mit dem Voranschlag in besonderem Maße an die Bürgerauschussmitglieder verteilt werden.

Bei den Verhandlungen mit der Gr. Forst- und Domänenverwaltung über die Erwerbung des Herzogenriedgelandes haben sich infolge Schwierigkeiten ergeben, als die Staatsbehörden für die kausale Erschließung der Unteren Mühlau Erschließungen wünschen, die mit den Grundbesitzern und Wäldern der Stadt nicht im Einklang stehen. In heutiger Sitzung werden im Prinzip die Richtlinien für die weiteren Verhandlungen in dieser Sache festgestellt.

Die am Laufe des vorigen Jahres eingereichten Eingaben der Beamten, Fahrbetriebsleute und Arbeiter zielten darauf ab, daß Ungleichheiten, die durch den Wollzug der allgemeinen Revision des Gehalts- und Lohnvertrags entstanden sind, nachträglich beseitigt werden. Der Stadtrat hat die Beschwerden und Wünsche einer eingehenden Prüfung unterzogen und soweit auch ausgleichende Bestimmungen zu treffen waren, die erforderlichen Beschlüsse gefaßt. Es ist beabsichtigt, die auf die Beamtenverhältnisse bezüglichen Vorschriften und Beschlüsse in der neuen Fassung zusammenzustellen und jedem Beamten ein Druckexemplar zu stellen.

Zum ehrenreichen Gedächtnis an unsere Verstorbenen wurden der Armenkommission 200 M. und 100 M. überwiesen; ferner hat die Firma Düb u. Gr., Holzhandlung und Fabrik für Holzbearbeitung hier, der Armenkommission unentgeltlich eine größere Anzahl Hohlspäne in Säcken zur Verteilung an hiesige Arme zur Verfügung gestellt. Der Stadtrat nimmt hiervon mit Dank Kenntnis.

Die Ueberfüllung der Bessingstraße und die erhebliche Schülerzahl der Oberrealschule erfordern in wenigen Jahren die Errichtung einer weiteren Realschule. Es wird beschlossen, bei dem Gr. Unterrichtsministerium mit Bildung einer besonderen Handelsrealschule mit vierklassigem Realschulunterricht zu beantragen.

Das Gr. Bezirksamt — Polizeidirektion — hat am 24. Jan. 1912 zur Bekämpfung der beim Betrieb der Kinematographentheater hier vorgezeichneten Auswüchse gem. § 63 Pol.-Str.-G. u. a. angeordnet, daß noch nicht schulpflichtige Kinder sowie Kinder innerhalb des schulpflichtigen und fortbildungspflichtigen Alters nur eigens veranstaltete Kinderdarstellungen besuchen dürfen. Andere Vorstellungen dürfen sie auch in Begleitung ihrer Eltern oder Fürsorger nicht besuchen. Solche Kinderdarstellungen dürfen nur Wirtsch., Sonntag und Sonntags nachmittags zwischen 2 und 6 Uhr stattfinden und müssen in den Anbahnungen als solche ausdrücklich bezeichnet werden. Den Polizeibeamten und den von den Polizeibehörden beauftragten sonstigen Beamten ist jederzeit unentgeltlicher Zutritt zu den Sälen des Kinematographentheaters zu gewähren; die Ersten sind berechtigt wie verpflichtet, Kinder, die in Vorstellungen für Erwachsene angetroffen werden, sofort wegzuführen und der Schulbehörde anzuzeigen. Wegen Zuwiderhandlung gegen die erlassenen Bestimmungen kann unabhängig von der Bestrafung

der Besitzer Einstellung des Betriebes des betreffenden Kinematographentheaters erfolgen. Die Schulleitungen werden um Befreiung der Anordnung in den Klassen ersucht.

Der Vereinigung freier Studenten der Handelschule wird zu turnerischen Übungen an 2 Abenden der Woche die Turnhalle der Kurfürst-Friedrichschule überlassen.

Der Entwurf eines mit Gr. Bezirksamt über die Vermietung von Räumen im Amtshaus abzuschließenden Vertrags wird genehmigt.

Mit der Herabsetzung des Gaseinheitspreises auf 1. Juli d. J. soll für die Großkonsumenten, die das Gas zu Fabrikationszwecken benutzen, der nachfolgende Staffeltarif eingeführt werden: für die ersten 20000 Kubikmeter der normale Preis, für die folgenden 20000 Kubikmeter 12 Pfg., für die folgenden 20000 Kubikmeter 11 Pfg., darüber hinaus 10 Pfg. pro Kubikmeter. Der für die Anwendung des Staffeltarifs maßgebende Verbrauch beginnt am 1. Juli.

Der Vertrag mit der Rgl. Eisenbahndirektion Mainz über den Anschluß des Bahnhofs Waldhof an das städt. Elektrizitätswerk wird vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerauschusses genehmigt.

Für die als notwendig erkannte Reorganisation des Straßenreinigungswesens werden die Grundzüge festgelegt. Während bisher die Reinigung der Straßen nach der Art ihrer Befestigung entweder dem Tiefbauamt oder der Fuß- und Gassenverwaltung unterstand, wird nunmehr — vorläufig probeweise auf ein Jahr, der gesamte Reinigungsbetrieb einer Amtsstelle, der Fuß- und Gassenverwaltung übertragen. Der Abteilung Straßenbahn des Tiefbauamts, die infolge der auf anderen Gebieten stetig zunehmenden Geschäfte eine Entlastung erfahren soll, verbleibt demnach nur noch der straßenbautechnische Teil (Herstellung und Unterhaltung); sie hat jedoch die Reinigung des Straßenkörpers andauernd nach der Richtung zu überwachen, ob dabei zu verfahren wird, daß der bauliche Zustand der Straßen nicht ansteigt.

Auf Eruchen der freiwilligen Sanitätskolonne erklärt sich der Stadtrat damit einverstanden, daß an städt. Gebäuden, in denen sich Polizeiwachen befinden, ebenso am Elektrizitätswerk — Gaswerk Lützenburg Tafeln mit der Aufschrift „Freiwillige Sanitätskolonneunfallmeldestelle“ angebracht werden. (Schluß folgt.)

Karneval 1912.

„Feuerio“.

Wie schon wiederholt bekannt gegeben wurde, findet heute Samstag, den 10. Februar, abends 8 Uhr 11, in den vereinigten, eigens zu diesem Zwecke herriehlich dekorierten Lokalitäten des „Apollo“ der diesjährige „Große bürgerliche Feuerio-Maskenball“ statt. Es sei ein zahlreicher Besuch nachmals nachdrücklich empfohlen eingedenk des diesjährigen Wahlspruchs: „Lach und Loh lang!“

* Zweiter „Lustiger Abend“ im Rosengarten. Der zweite „Lustige Abend“, der morgen abends 8 Uhr im festlich geschmückten Nebenlokal unter Mitwirkung der Leipziger Sänger und der Mainzer Karneval-Maske (Leitung Obermusikmeister Klippe) stattfindet, verspricht nach dem inzwischen veröffentlichten, sehr umfangreichen Programm einen fabelhaften Verlauf zu nehmen. Die Leipziger Sänger werden mit komischen Duos, humoristischen Solos, Sittenreben etc. die Kunst des Publikums zu gewinnen suchen, während die Mainzer Karnevalmaske für karnevalistische Stimmung sorgen wird. Besonders zu erwähnen ist eine Neuheit von Paul Linke, betitelt „Die große Kanone“, zu welcher der Text zum Mitsingen dem Konzertprogramm beigebrucht ist.

* Für den Betrieb des Obang. Gemeindehauses „zum Großen Carl Friedrich“ in der Sodenheimerstraße sind am letzten Mittwoch durch Beschlüsse des Bezirks der Obang. protestantischen Vereinigung durchgreifende Veränderungen in Kraft getreten. Die Versammlung mußte als Ergebnis der vergangenen Betriebsjahre konstatieren, daß das Bedürfnis für ein so groß angelegtes Vereinshaus und Hospiz zur Zeit noch nicht vorhanden ist. Diese beiden Zweige des Unternehmens werden daher von dem Verein vorerst nicht weiter geführt. Restauration und Säle sind auf 15. Februar ds. J. an den besonders auch im Schwelinger Stadteil auf Besuche bekannten Restaurateur Wilhelm Stod vermietet, der sie unter dem Firmenschild „Kaiseräle“ auf eigene Rechnung und Verantwortung führen wird. Die oberen Stockwerke des Hauses werden auf 1. April ds. J. als Familienwohnungen vermietet. Die Friedrich-Kaufmann-Stiftung bleibt von den Veränderungen völlig unberührt.

Die Kostente, welche die Bundesausstellungen zusammenfassen, werden schon Tragen, daß nicht vorgeführt wird, dem nicht in irgend einer Weise künstlerische Teilnahme, in sogar hohe Bedeutung beizumessen wäre. Sie werden ebenfalls — wie bei allen bildlichen Ausstellungen — durch Wort und Schrift darzulegen versuchen, aus welchen Gründen sie die ausgetretenen Gegenstände des bildlichen (lebenden) Zweiges für würdig erachten.

Es ist immer leicht, sich über eine fremde Urhebenung lustig zu machen! So hat man über Arnold Boehlin's feinerste geistlich, über Thoma und Altmann's geistlich über Feuerbach die Achseln gerührt — und doch gehören sie zu den größten deutschen Meistern. Und schließlich, was bedeutet es im Grunde, wenn wir uns in unserm Vertrauen zur Kunst einmal geistlich geistlich sehen und von einer anfänglichen Bekehrung zurückkommen müssen: Die gilt das Wort des englischen Dichters: Better it's, gettelt und verloren, als nie gettelt zu haben.

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Theaternotiz. Sonntag, den 11. ds. finden folgende Vorstellungen statt. Im Hoftheater 11.15 Uhr Sibirischer-Matinée. Mitwirkende: Polbi Dorina, Thila Hummel, Julie Sanden, Hans Godek, Emil Decht, Georg Köhler, Alexander Köfert, Wilhelm Polmar, Karl Neumann-Jobst, Hubert Orth, Karl Schreiner. Leitung: Emil Reiter. — Abends 7 Uhr zum erstenmal: „Friedrich-Lust“. Im Neuen Theater 8 Uhr „Der Hütten-Besitzer“. Herr Ludwig verläßt am 14. Februar sein Engagement und verabschiedet sich als Hamlet.

Für die 8 wichtigsten Faschingstage ist ein durchaus belterer Programm aufgestellt worden Am Sonntag „Der fidele Bauer“ und „Alt-Deibelberg“, am Montag und Dienstag früh als Kinderdarstellung eine Märchenrevue mit Musik und großem Ballet, die in Wien und London wie auch anderwärts ungewöhnlichen Erfolg gehabt hat; am Abend präferierter sich das gesamte Hoftheaterpersonal in Rollen, die fast barockes von den ständigen abwichen. In einem Kostümal tritt sich alles, was etwas zum besten geben will: Couplets, Szen-

reißvoll durch große Beweglichkeit, Natürlichkeit und Frische.

Ein junger Berliner Künstler, Richard Scheibe, zeigt ein männliches Porträt von ausdrucksvollen, geschwungenen und doch bestimmten, energischen Zügen. Einen Wächterkopf in edler Auffassung aus prächtig leuchtender Bronze bringt Paul Deswald-Birch. Zwei weibliche Figuren zeigen seine Eigenart, die edlen, hochansprechenden, wohlgeformten Körper darzustellen in leichtem rhythmischen Wandel. Bei aufmerksamem Zusehen entdeckt man, daß der Kopf unverhältnismäßig klein ist, die Arme viel zu kurz, und doch schwebt eine seltene Anmut über den Werken und man wird dem Spiel der runden Formen und graziosen Linien nur mit großem Vergnügen folgen können.

Einen glänzenden Vertreter des jungen Frankreichs finden wir in Kristide Maillo. Der Kopf des Malers Renoir mit durchsichtigen dargelegten Zügen, zwei weibliche Figuren in glatter, runder Modellierung in glänzend poliertem Material und von Innen herausgehobener Beleuchtung, dann die wunderbaren Bronzefiguren in der Vitrine, die man in die Hand nehmen möchte, um den feinen Zeichnungen und Entwürfen der Flächen durch Taster zu folgen, sind von bestirrendem Zauber.

Eine Brunnenfigur von Georg Winne-Brüffel, die noch nicht eingetroffen ist, wird erst nächstens zur Ausstellung kommen. In dem Vorhof des Ausstellungstraumes ist eine Nischenstatue von Mich. Engelmann aufgestellt worden, die „Schlafende“. Die Nacht des aus dem Spindel heraufwachenden Körpers, die reine plastische Wiedergabe, die Größe und Ruhe in der Lagerung erinnern an große Vorbilder und zeigt das Schaffen einer reifen Künstlernatur.

Es ist in dieser kurzen Besprechung natürlich nicht möglich, alles Bemerkenswerte aus den Werken herauszuholen. Sie kann nur eine knappe Orientierung bieten. Nicht stillern läßt sich das Spiel des Lichts, das über die Flächen gleitet und erst die Plastiken zum Leben erweckt, so etwas

will betrachtet und erlebt sein. In dem Raume sind noch Abbildungen alter Meisterwerke aller Zeiten zum Vergleich aufgehängt. So bietet auch diese Ausstellung wieder eine Fülle des Schönen und Interessanten.

Ueber die Ausstellung, das sei noch hier gleich bemerkt, wird am Mittwoch in der Akademie ein Vortrag gehalten werden. Der im Programm vorgesehene Vortrag des Herrn Dr. Lübbecke fällt dafür aus.

*

In der Ausstellung wird auch wieder ein Führer herausgegeben werden und aus dem Manuskript des Vorwortes stellt uns Herr Dr. Widert folgende Ausführungen zur Verfügung:

Die Leitung des „Freien Bundes“ betrachtet es unter anderem auch als ihre Aufgabe, in den bildlichen Ausstellungen Kunstschöpfungen auszuwählen, die dem allgemein herrschenden Kunstgeschmack noch nicht gefällig sind und deshalb oft als vergröbernd, häßlich oder ignorant vom Publikum abgelehnt werden. Weht nun die der Bundesgemeinschaft zugrunde liegende Bestimmung dahin, seinem Kunstwerk, es sei noch so selbstlos und unegoistisch, von vornherein als Richter und Kritiker gegenüberzutreten, sondern — falls sich überhaupt ernste Besuche damit beschäftigen — immer zu sehen ob das Dargestellte, fremdartig erscheinende Werk nicht am Ende doch geeignet ist, lebendige Empfindungen in uns zu wecken, so läßt andererseits eine solche Herbeise und unpopuläre Unternehmung des Betrachtenden gar nicht selten zu großen Unbehagen und Genüssen. Die Betrachtenden in künstlerischen Dingen sind von ihrer Zeit fast nie verstanden worden, weil die Allgemeinheit immer nur das sie schon Vertraute von künstlerischen Formen sucht und auf demselben Wege ein solches Verhalten nicht gelegentlich von einigen großen Schicksalsstücken durchbrochen worden, die Gaben der größten Meister, würden unerkannt und ungenossen geblieben sein. Als Schicksalsstücken sollte sich jeder Bundesangehörige betrachten; aber als Schicksalsstücken in dem hier angesprochenen Sinne, indem er den Gedanken an den Künstler und seine Ehrlichkeit vor die kritische Waage legt.

Selbst an Stelle mit den ernsthaft Ringenden unter den Künstlern soll aus der Kunstwelt rufen um die Gewinnung des besten Ausdrucks

Das Fest der Silbernen Hochzeit begehen am Montag Herr Theodor Jüngst und dessen Ehefrau Elise geb. Amrhein, Lützenring 5.

Auskauf über Sie selbst von drei Berliner in der Geschäftsweit allgemein bekannten Auskaufbüros... Die die Parteischwinder, denen man jetzt namentlich seitens der Berliner Polizei und Staatsanwaltschaft sehr energisch auf den Leib rückt...

Der 'Badische Gastwirt', so nennt sich die seit 1. Januar d. J. wöchentlich erscheinende Fachzeitschrift... Der 'Badische Gastwirt' erscheint in Karlsruhe. Redaktion und Geschäftsstelle befinden sich Waldhornstraße 19.

Vereins-Nachrichten.

Handlungsgehilfen als Staatsbürger. Letzten Donnerstagabend hielt im Restaurant Faust der hiesige Bezirksverein des Vereins für Handlungsgehilfen-Kommis von 1883 eine Versammlung... Der Verein für Handlungsgehilfen-Kommis von 1883 eine Versammlung ab, in welcher Herr W. Fesli aus Pforzheim über das obige Thema einen hochinteressanten Vortrag hielt.

trifflinste aller Art, Tänze verschiedener Nationen; endlich geht ein französischer Schwanz voll Liebesmut in Szene.

Zur Kindervorstellung am Montag vormittag bleibt den Abonnenten der Abteilung B, zu jener am Dienstag vormittag den Abonnenten der Abteilung A das Vorlaufrecht auf die von ihnen abonnierten Plätze bis Mittwoch, den 14. Februar, mittags 12 Uhr gewahrt.

An Stelle von Frau Annie Krall wurde Frau Hermine Raab vom nächsten Spieljahr ab als hochdramatische Sängerin engagiert.

Spielplan der kommenden Woche. Sonntag, 11. Februar: 6. Matinee: August Strindberg. Anfang 11.15 Uhr. Abends 7 Uhr (A, hohe Preise): Zum erstenmal: Frühlingluft Montag, 12. (D, keine Preise): Minna von Barnhelm. Anfang 7.30 Uhr. Dienstag, 13. (außer Abom, hohe Preise, Vorrecht O): Rigoletto (Rigoletto: George Baklanoff a. G.), (Hilfa: Miletta Heim a. G.). Anfang 7.30 Uhr.

mit diesen auf Gnade und Ungnade zu vereinigen, hiesie alle geistigen Potenzen ausschalten und die Herrschaft der Massen herausbeschwören. Der Verein sei aber nicht Klassenkämpferisch...

Vergnügungen.

Apollo-Theater. Heute Samstag fällt die Vorstellung wegen des Feuerlo-Maschinenballes aus. Morgen Sonntag finden zwei Vorstellungen statt: nachmittags 4 Uhr zu ermäßigten Preisen, abends 8 Uhr zu gewöhnlichen Preisen.

Neues aus Ludwigshafen.

Eisenbahnunfall. Gestern Abend 1/2 Uhr fuhr im hiesigen Hauptbahnhof oberhalb des Bahnbüchls eine Rangierabteilung einem in die Richtung nach Schifferstadt ausfahrenden Personenzug in die Flanken. Von der Rangierabteilung entleiste die Maschine und ein Wagen. Von dem Personenzug wurden drei Wagen aus dem Gleise gehoben und an einigen andern die Trittbretter abgerissen.

Vergnügungs- und Vortrags-Kalender.

- Samstag, 10. Februar. Groß-Ges. u. National-Theater. 7 Uhr. Kuher Ab., ermäß. Preise: Die Räuber. Apollo-Theater. Keine Vorstellung. Feuerlo. 8.11 Uhr in sämtlichen Sälen des Apollo-Theaters: Grober Bürgerl. Maschinenball. Union-Theater. Moderne Lustspiele. Saalbau-Theater. Kinematographische Vorstellungen.

Aus dem Großherzogtum.

Baden, 10. Febr. Ein Vortrag über 'Die neue Gemeindevahlordnung' findet am Sonntag, den 11. Februar, nachmittags 3 1/2 Uhr, im Gasthaus 'zur Rose' in Badenburg auf Veranlassung des Gewerbevereins statt.

Wittwoch, 14. (A, keine Preise): Hamlet. Anfang 7 Uhr. Donnerstag, 15. (B, hohe Preise): Die Walfäre. Anfang 6 Uhr. Freitag, 16. (D, mittlere Preise): Frühlingluft. Anfang 7.30 Uhr. Samstag, 17. (A, keine Preise): Michel Michol. Anfang 7.30. Sonntag, 18. (C, mittlere Preise): Der seltene Bauer. Anf. 6 Uhr.

Zu neuen Theater: Sonntag, 11. Febr.: Der Hüttenbesitzer. Anfang 8 Uhr. Sonntag, 18.: Mit Heideberg. Anf. 8 Uhr. Vorzubereiten: 22. Februar: Der Bergsee. 25. Febr.: Tosca, Carmen (Opern). - Schauspiel etc.: 19. Februar: Die goldene Mädchenwelt (zum erstenmal). (Kinderdarstellung.) 19. und 20. Februar: Postnachbaretz. 21. Febr.: Die Jontzkräften. Lumbaci Sagabundus. Jungfrau von Orleans. Habran (zum erstenmal).

Manheimer Kunstverein. Neu ausgestellt: Walter Strich-Chapell, Ströheim, 22 Gemälde; Verta Maul, Karlsruhe, 1 Gemälde; Heinrich Forr, Leubach, 1 Gemälde; Gräfin A. Reutter, München, 1 Gemälde. Die Kollektionen Professor Steinhausen und Alfred Sohn-Reibel bleiben nur noch diese Woche ausgestellt.

des Vereins sind in schönster Ordnung; das Vermögen des Vereins beträgt nun 15.212 M. 88 Pf. und hat sich im Rechnungsjahre um 2450 M. 41 Pf. vermehrt, trotzdem die Ausgaben sich auf 12.345 M. 29 Pf. beliefen.

Singen, 4. Febr. Der Bau der Eisenbahn Singen-Neuren schreitet auf der Strecke Singen-Silzingen mächtig vorwärts. Aushebungen, Dämme, Brücken, Stützmauern haben das Regen des Materialangebots vom Bahnhof Singen bis in die Hülzinger Gemarkung hinein schon erndend.

Pfalz, Hessen und Umgebung. Frankenthal, 9. Febr. Der kürzlich verkorbene Hofrat Waha hat der Stadt letztwillig 5000 M. vermacht, aus welchem Betrage Bedürftige ohne Rücksicht der Konfession in besonderen Notfällen unterstützt werden sollen.

Kommunalpolitisches. Straßburg, 6. Febr. Jeden Morgen um 10 Uhr werden seit 1. Januar an ca. 330 unbedeutende schwächliche Schüler Milch und Brötchen abgegeben.

Frederichshafen, 9. Febr. Bei Langenargen ließ der oberreißische Dampfer 'Kaiser Franz Josef I.' mit dem württembergischen Dampfer 'Württemberg' zusammen. Der oberreißische Dampfer wurde beschädigt. Er mußte seine Passagiere in Krehronn ausbohren. Nachdem das Red, das er bei dem Zusammenstoß erlitt, nichtbärtig ausgebessert war, wurde er nach mehrwöchigem Aufenthalt in Krehronn von dem württembergischen Dampfer 'Württemberg' ins Schlepptau genommen und nach Regens geschleppt.

Wittwoch, 14. (A, keine Preise): Hamlet. Anfang 7 Uhr. Donnerstag, 15. (B, hohe Preise): Die Walfäre. Anfang 6 Uhr. Freitag, 16. (D, mittlere Preise): Frühlingluft. Anfang 7.30 Uhr. Samstag, 17. (A, keine Preise): Michel Michol. Anfang 7.30. Sonntag, 18. (C, mittlere Preise): Der seltene Bauer. Anf. 6 Uhr.

Zu neuen Theater: Sonntag, 11. Febr.: Der Hüttenbesitzer. Anfang 8 Uhr. Sonntag, 18.: Mit Heideberg. Anf. 8 Uhr. Vorzubereiten: 22. Februar: Der Bergsee. 25. Febr.: Tosca, Carmen (Opern). - Schauspiel etc.: 19. Februar: Die goldene Mädchenwelt (zum erstenmal). (Kinderdarstellung.) 19. und 20. Februar: Postnachbaretz. 21. Febr.: Die Jontzkräften. Lumbaci Sagabundus. Jungfrau von Orleans. Habran (zum erstenmal).

Manheimer Kunstverein. Neu ausgestellt: Walter Strich-Chapell, Ströheim, 22 Gemälde; Verta Maul, Karlsruhe, 1 Gemälde; Heinrich Forr, Leubach, 1 Gemälde; Gräfin A. Reutter, München, 1 Gemälde. Die Kollektionen Professor Steinhausen und Alfred Sohn-Reibel bleiben nur noch diese Woche ausgestellt.

Die Walfäre. Anfang 6 Uhr. Freitag, 16. (D, mittlere Preise): Frühlingluft. Anfang 7.30 Uhr. Samstag, 17. (A, keine Preise): Michel Michol. Anfang 7.30. Sonntag, 18. (C, mittlere Preise): Der seltene Bauer. Anf. 6 Uhr.

Manheimer Kunstverein. Neu ausgestellt: Walter Strich-Chapell, Ströheim, 22 Gemälde; Verta Maul, Karlsruhe, 1 Gemälde; Heinrich Forr, Leubach, 1 Gemälde; Gräfin A. Reutter, München, 1 Gemälde. Die Kollektionen Professor Steinhausen und Alfred Sohn-Reibel bleiben nur noch diese Woche ausgestellt.

Memel, Tilsit, Elbing, Kolberg, Stolz etc. ging der Preis auf 16 Pfa. und in Adeln für auf 15 Pfa. herunter. Es ergibt sich also zwischen dem höchsten und niedrigsten Preis eine Differenz von 9 Pfa. pro Liter. Von besonderem Interesse ist ein Vergleich der jetzigen Preise mit denen des Vorjahres. Im Januar 1911 erreichte der Milchpreis in keiner der genannten 180 Städte ein höheres Niveau als 22 Pfa. In 80 Orten kostete 1 Liter Milch sogar nur 18 Pfa. oder weniger. Auch im Vorjahre war die Milch in Berlin, Frankfurt a. M., Stuttgart und im Großherzogtum Baden am teuersten.

Handwerkerbewegung und Gewerbeleben.

Meisterkurse finden demnächst wieder statt: Für Schlosser, Installateure und andere Gewerbe vom 21. bis 24. Februar. Praktische Übungen und Vorträge über moderne Vorkabelanlagen. Anmeldung bis spätestens 10. Februar. Für Blechener, Kupferschmiede, Kunstschlosser und andere Gewerbe vom 26. Februar bis 2. März. Übungen im Metalltreiben und -härten für Arbeiter in Kupfer, Messing, Eisen usw. Anmeldung spätestens bis 11. Februar. Die Besucher dieses Kurses haben bei Beginn eine Materialentschädigung von 5 Mark zu entrichten. — In der Zeit vom 20. Januar bis 3. Februar hat der vom Landesgewerbeamt in Aussicht genommene Meisterkurs für Polsterer und Dekorateur in Herstellung moderner Ledermöbel stattgefunden. Von 32 Leuten, die sich zur Teilnahme an diesem Kurse angemeldet hatten, konnten mit Rücksicht auf eine gründliche Unterweisung nur 9 zugelassen werden. Der Unterricht wurde von Herrn Zimmer, Polsterer- und Dekorateurmeister in Mannheim, erteilt.

Der Bad. Landesverband des Südd. Maler- und Tischlermeister-Verbandes wird seinen diesjährigen Verbandstag im Monat April in Karlsruhe abhalten.

Die Bildung einer Einziehungsgenossenschaft wird von der hiesigen Handwerkskammer beabsichtigt. Das Institut soll die Aufgabe haben, von sämmtlichen Schuldner Forderungen nach Maßgabe einer aufstellenden Satzung einzusziehen. Auf eine erfolgte Rundfrage haben die gewerblichen Korporationen zu der Gründung der Einrichtung ihr Einverständnis erklärt. Neben der Einziehung von Forderungen soll auch die Erteilung und Vermittlung von Auskünften besorgt werden. Auch die Förderung der Buchführung, Erteilung geschäftlicher Ratsschlüsse soll in den Rahmen der Tätigkeit einbezogen werden. Da auch eine Anzahl anderer hiesiger Handwerkskammern die gleichen Einrichtungen treffen will, ist der Zusammenschluß dieser Genossenschaften zu gleichem Vorhaben beabsichtigt.

Eine romanhafte Kindesunterschiebung

Sehte die 22 Jahre alte Einlegerin Elsa S. aus Neuenheim in Szene, um ihren Geliebten irre zu machen. Ihre Mutter war Putzfrau in einem Mannheimer Herrschaftshaus. Dadurch lernte die Tochter den jungen schmutzigen Kutscher dieser Herrschaft namens Christian S. kennen, der mit ihr ein Verhältnis anging. Die Beziehungen scheinen aber wenigstens von Seiten des jungen Mannes bald kühlter angesehen worden zu sein und das junge Mädchen, das völlig in ihn verhaselt war, fing an besorgt zu werden, daß er ihr entgleiten werde, zumal als sie erfuhr, daß die Angeheuerin in Neuenheim in der Pfalz, wo die Herrschaft Sommeranwesen hatte, stark pousseiert habe.

Die Angeheuerin fing auch einmal an, davon zu reden, daß sie in anderen Umständen sei; sie reiste sogar nach Stuttgart und sagte es einer Schwester ihres Geliebten. Am 19. Sept. vorigen Jahres bestimmte sie das Dienstmädchen Marg. S., das sie vom Putzbureau her kannte und das eben im Akt ihr Bodenbett überstanden hatte, ihr das Kind abzutreten, das sie bei einer Familie Müller, die in J 2 wohnen sollte, in Pflege geben werde. Mit dem Kind fuhr sie nach Heidelberg zu entfernten Verwandten und hat diese, sie auf einige Zeit mit dem Kinde aufzunehmen. Sie komme direkt aus der Frauenklinik, wo sie geboren habe. Durch eine Postkarte bestellte sie dann ihre Eltern, die angeblich von dem ganzen Plane ihrer Tochter keine Ahnung hatten, zu sich nach Heidelberg.

Die Eltern kamen und nahmen die junge „Schmerzin“ und das Kind nach Mannheim mit, wo eine Hebamme die Nachbehandlung übernahm, ohne etwas Verdächtiges wahrzunehmen. Die Anmeldung auf dem Standesamt beantragte Schmeiergatten, aber gestutzt wurde das Kind. Als Vorwand wurde der Vater bestellt und dieser räumte nun dem „Kindsoater“ mit allem Nachdruck auf den Hals. Mit gewöhnlicher Klugheit als Erziehungsbeitrag und einer Menge von Briefen plagte er den jungen Mann damit, daß dieser es nicht länger ertragen könne, seine Stellung kündigte und nach England ging. So hatte also das lebende Mädchen seinen Zweck doch nicht erreicht und obendrein wurde durch die Fortsetzung nach dem Geheimnis, die sich an die gerichtlichen Schritte knüpfte, auch noch aufgedeckt, daß die Geschichte mit dem Kind heller geworden war. Das Dienstmädchen S. war inzwischen auch unruhig geworden, hatte vergebens versucht, herauszufindeln, wo ihr Kind hingekommen war und ihre Anzeige hatte dazu beigetragen, Licht in die Miere zu bringen.

Das Gericht erkannte nach längerer Beratung auf eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten, auf welche 6 Wochen der Untersuchungsloft anzurechnen werden.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Paris, 10. Febr. In Lorient wurde ein seit kurzem im dortigen Marinearsenal als Arbeiter beschäftigter Italiener namens Albertini unter dem Verdacht der Spionage und des Diebstahls verhaftet.

Paris, 10. Febr. Durch das gemeldete Ergebnis der Abstimmung der Bergarbeiter des Loiredepartements besaßtragt, auf dem demnächst in Angers stattfindenden Bergarbeiterkongreß für den Gesamtansatz zu stimmen.

Paris, 10. Febr. Der Untersuchungsrichter Chenebott hat das strafrechtliche Verfahren gegen 11 Syndikatsführer eingestellt, die in der Angelegenheit der Sou du soldat antimilitaristischer Untriebe beschuldigt waren.

Paris, 10. Febr. Der gestern im Alter von 85 Jahren gestorbene Vater Hyacinthe Lohson, der im Hause seines Sohnes, des bekannten Dramatikers und Journalisten Paul Hyacinthe Lohson lebte, hat in seinem Testament den Wunsch ausgesprochen, daß an seinem Leichenbegängnis Priester der verschiedenen Bekenntnisse teilnehmen möchten. Ich will, heißt es darin, in Glaubensgemeinschaft mit allen christlichen Kirchen, das ist die Glaubensgemeinschaft mit der gesamten Kirche aller Menschen und Welten, leben und sterben.

London, 10. Febr. Während einer Übung geriet der Torpedobootszerstörer „Spahi“ mit dem Anker in Reihe von Torpedos, die den Zugang zum Hafen sperren. Es entstand eine Panik, doch gelang es bald der Seistesgegenwart der Offiziere, den „Spahi“ als seine gefährlichen Lage zu befreien, ohne die Explosion eines Torpedos zu verursachen.

London, 10. Febr. Der Leutnant-Jahresmeister des hiesigen 5. Artillerieregiments ist mit Hinterlassung eines Defizits von 20 000 Fr. verstorben.

Belgrad, 10. Febr. Das Kabinett Milankowitsch ist durch königl. Maß wieder eingeseht worden.

Aus dem Reichstage.

Berlin, 9. Febr. Wassermann und Genossen brachten im Reichstage eine Interpellation ein: Ist der Reichskanzler bereit, Auskunft zu erteilen, in welcher Weise er bei den Verhandlungen in der Brüsseler Zuckerkonferenz gegenüber den Anforderungen der russischen Regierung die deutschen Interessen zu wahren gedenkt?

Aberlen-Wächter aber das neueste Motu proprio.

Berlin, 9. Februar. Nach Erledigung kleinerer Vorlagen befaßte sich das Abgeordnetenhaus heute hauptsächlich mit der Beratung des Etats des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten. Hierzu lag ein Antrag der Nationalliberalen auf baldige authentische Mitteilung über das neueste Motu proprio betreffend das Gerichtsverfahren gegen Merker vor. Der nationalliberale Abgeordnete Campe verurteilte in scharfen Worten das Vorgehen der Kurie und führte unter anderem aus, daß es ein ehernes Axiom geworden zu sein scheint, daß wir alljährlich von Rom mit Kundgebungen beobachtet werden, die den konfessionellen Frieden zu stören geeignet sind. Derartige Kundgebungen seien ein Stoß gegen die Grundlagen des modernen Staatsbetriebes. Staatssekretär Aberlen-Wächter bemerkte, in Beantwortung des nationalliberalen Antrages, daß der Gesandte in Rom dem Kardinalstaatssekretär ihre Wirksamkeit unterlegen müsse, die mit den Reichs- oder Landesgesetzen in Widerspruch stehe. Er hoffe, führte der Staatssekretär weiter aus, daß diese Aufklärung ausreichend sei, um den Antrag auf Vorlegung der Akten nicht zuzustimmen. von Poppenheim (kons.) erklärte sich im großen und ganzen mit den Ausführungen des Abg. Campe einverstanden, bat jedoch mit Rücksicht auf die Erklärung des Staatssekretärs über den Antrag Campe zur Tagesordnung überzugehen. Dieser Antrag wurde angenommen. Dadurch war der Antrag Campe erledigt.

Lord Halsane in Berlin.

London, 10. Febr. Der „Daily Telegraph“ schreibt: Es ist Grund zu der Annahme vorhanden, daß dem Besuch Lord Halsanes in Berlin eine übertriebene Bedeutung beigelegt wird. Das Blatt erzählt, daß Lord Halsane keine bestimmten Vorschläge zur Verminderung der Rüstungen im Hinblick auf eine Einschränkung des deutschen und englischen Flottenbauprogramms erörtern wird. Man nimmt auch nicht an, daß der Besuch positive Ergebnisse haben wird, außer der Schaffung einer günstigen Atmosphäre die Pflege herzlicher Beziehungen zwischen England und Deutschland.

Berlin, 10. Febr. (Von unserem Berliner Bureau.) Aus Paris wird gemeldet: Mehrere Abendblätter veröffentlichten Londoner Depeschen, in denen nachträglich berichtet wird, daß der Reichshof in Berlin von Lord Halsane über dessen Konversationen mit leitenden deutschen Persönlichkeiten ausreichend unterrichtet werde.

Berlin, 10. Febr. (Von unj. Berliner Bureau.) Der englische Kriegsminister Halsane, der wie gemeldet, gestern zur kaiserlichen Frühstückstafel geladen war, verweilte mehrere Stunden im Schlosse und kam erst gegen 5 Uhr nach seinem Hotel zurück. Kurz zuvor war durch einen kaiserlichen Diener ein Paket für Lord Halsane abgegeben worden, das ein Geschenk des Kaisers, wie man hört, ein wertvolles Produkt aus der kgl. Porzellanmanufaktur enthält.

Das Urteil gegen den Spion Grosse.

Wien, 9. Febr. Der Deutsche Heinrich Grosse wurde vom Gerichtshof für schuldig befunden und zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Japan und die chinesischen Birren.

Tokio, 9. Febr. Im Landtag wiesen bei der Beratung einer Interpellation über die Lage in China die Nationalisten nachdrücklich darauf hin, daß gegenwärtig eine ausgezeichnete Gelegenheit geboten sei, die japanischen Interessen in China anzubahnen. Der Minister des Äußeren Gicomei Uchida erklärte darauf, alles was unter den gegenwärtigen Umständen notwendig sei, sei bereits geschehen. Die Regierung habe ihren Bestand auch Chinesen jenseitig unterstützen lassen, die Interessen in China zu erwerben suchten. Diese Politik müsse jedoch angepaßt werden oder sie würde zu Verwicklungen führen, da sie den Grundrissen der Neutralität widerspreche. Japan habe sich geweigert, Kriegsteilnehmer auf der mandchurischen Eisenbahn zu befördern und die Revolutionären gegenüber jede Verletzung der Neutralität der Insel Anwaning protestiert. Ueber Anleihen bestimmte Auskunft zu geben, lehnte der Minister ab.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 10. Februar. (Von unserem Berliner Bureau.) Aus Brüssel wird telegraphiert: Die streikenden Kohlenarbeiter von Vorniaie haben beschlossen den Streik fortzusetzen. Hierdurch hat sich die Lage außerordentlich verschärft. Es herrschen anarchoische Zustände. Die Läden werden von Hungerrufen geplündert und die Lebensmittel geraubt. Der Provinzialrat hat 50 000 Fr. zur Unterstützung der Streikenden bewilligt.

Berlin, 10. Febr. (Von unserem Berliner Bureau.) Wie der römische Korrespondent des „Berl. Tagbl.“ hört, hat der Papst seinen Kardinalen durch ein Zirkular formell verboten, künftig an Festlichkeiten teilzunehmen, in denen sich Damen mit anspruchsvollen Kleibern befinden. Man darf aus dem Weschlehen, daß der Papst Gründe für seine weitgehende Sorge um die Kardinalen haben mag.

Die Präsidentenwahl des Reichstags.

Präsidenten.

Berlin, 10. Febr. (Von unserem Berliner Bureau.) Die Berliner Presse kommentiert natürlich den Ausgang der gestrigen merkwürdigsten aller Präsidentenwahlen in eingehender Weise, aber in den spaltenlangen Kritiken kommt fast mehr noch als gestern der herrschende Zwiespalt der Meinungen und der allgemeine Wirrwarr zum Ausdruck. Während auf der einen Seite verkündet wird, der Großblock marschiere, wird auf der anderen Seite festgestellt, daß eine neue Mehrheit auf der Linken nicht vorhanden sei.

Die Meinungen stehen einander barsch gegenüber. Allgemein ist der Hinweis auf den § 11 der Geschäftsordnung, wonach in 4 Wochen eine Neuwahl in Bestätigung der ersten vorgenommen wird, und vielfach findet man besonders in den Blättern der Rechten die Hoffnung ausgedrückt, daß diese Neu-

wahl noch eine Korrektur des gestrigen Ergebnisses herbeiführen möge.

Besonders erörtert und zum Teil in unzutreffendster Weise wird das Verhalten der Nationalliberalen während der verschiedenen Wahlgänge. Es dürfte darüber noch nicht das letzte Wort geschrieben sein. Vorkäufig lassen wir hier die einzelnen Stimmen folgen.

Das „Berl. Tagbl.“ schreibt: Der Beweis, daß eine Linksmehrheit und zwar eine deutliche und echte Linksmehrheit im neuen Reichstage existiert, wurde gestern geführt. Und diese Linksmehrheit hat sich gestern nach anfänglicher Uneinigkeit mit fast überraschender Festigkeit zusammengefunden und in sehr tatkräftiger Weise bewährt. Die Schuld an dem politisch gering zu bewertenden Mißerfolg im ersten Akt trägt zu einem Teil der rechte Flügel der Nationalliberalen und zu einem fast noch größeren Teil die Sozialdemokratie. Der politisch sehr hoch zu bewertende Erfolg bei der 2. Abstimmung gab dem Tage die Bedeutung und das Gepräge und ist in erster Linie das Verdienst der liberalen Parteien und das persönliche Verdienst Wassermanns.

Auch die „Morgenpost“ ist ähnlicher Meinung. Nach einem Hinweis darauf, daß das Präsidium nur provisorisch sei, äußert sie sich folgendermaßen: Von Wahl zu Wahl ist die Linke einiger, die Rechte uneiniger geworden. Beim ersten Wahlgang stand eine geschlossene Rechte gegen eine zerstückelte Linke. Beim vierten, aus dem der zweite Vizepräsident hervorging, stimmten mit der geschlossenen Linken die gemäßigten Rechte gegen die äußersten Rechte, die Konservativen.

Die „Vossische Ztg.“ schreibt: Es ist der erste Fall, seitdem es einen deutschen Reichstag gibt, daß ein sozialdemokratischer Vizepräsident gewählt wurde und kein Erbdeber hat das von Wallot ausgeführte Gebäude in Trümmer gelegt und Wismar steht noch immer auf seinem Postament — Herr von Seydewitz wird es kaum begreifen. Aber es ist noch nicht alle Tage Abend, in Kürze nämlich gibt es wieder Präsidentenwahl. Denn dieser erste Wahlgang ist nur ein vorläufiger, da die Nationalliberalen jetzt gehen haben, was sie gestern vormittag erklären wollten, so ist es nicht weniger als unwahrscheinlich, daß nach 4 Wochen die gestrigen Wahlen nicht einfach bestätigt werden, sondern Prinz Schönaich-Carolath dann an die Stelle des Herrn Spahn tritt. Dem Zentrum ist dann die schöne Versicherung verweigert, daß es grundsätzlich ablehnt, mit der Sozialdemokratie zusammenzuarbeiten.

Der gouvemenentale „Vokalanzeiger“ weist darauf hin, daß die Wahl des Sozialdemokraten Scheidemann den Kernpunkt der gestrigen Reichstagsstimmung bildet. Daß die bürgerlichen Parteien, so bemerkt das Blatt, sie hätten verhindern können, ist keine Frage. Ob sie den Anbruch einer neuen Ära in unserem ganzen Parteilieben und zugleich für die Sozialdemokratie bedeutet, wird die Zukunft beweisen.

Ganz ablehnend verhalten sich, wie begreiflich ist, die Blätter der Rechten, von denen indessen die „Kreuzzeitung“ und die „Deutsche Tageszeit.“ jede Verhärterung vorläufig noch vermeiden. Die „Post“ erklärt: Für die Rechtsparteien hat der Ausgang der Wahl eine klare Situation geschaffen. Durch ihre von vornherein festgelegte unabweisende Stellungnahme sind ihre in Frage kommenden Mitglieder einer Wahl entgangen und damit der Aussicht enthoben worden, neben einem Sozialdemokraten den Reichstag zu präsidieren und ihn nach außen hin repräsentieren zu müssen. Eine Aussicht die unserer Grundsätze für einen konfessionellen Mann indiskutabel gewesen wäre.

Ganz ähnlich äußert sich die konservative Korrespondenz. Sie schreibt: Die Haltung der konservativen Korrespondenz des Reichstages ging dahin, im Präsidium des Reichstages die arbeitsfähige Mehrheit des Reichstages auf nationalliberaler Basis zum Ausdruck zu bringen. Diese Haltung konnte bei der Wahl des ersten Präsidenten durchgeführt werden. Sie scheiterte bei der Wahl des 1. Vizepräsidenten dadurch, daß sich anscheinend die Polen der Stimmen enthielten, wodurch die Mehrheitsverhältnisse verändert und der linke Flügel die Mehrheit erhielt. Dadurch entfiel für die konservative Fraktion die Notwendigkeit und Möglichkeit, ihre ursprüngliche Absicht zur Ausführung zu bringen. Es wird abzuwarten sein, welche Entscheidung das Zentrum und der neu gewählte Präsident des Reichstages angesichts der neuen Sachlage nunmehr einnehmen werden.

Dieser letzte Passus spricht eine deutliche Sprache und enthält den deutlichen Hinweis auf das Pronunziamento, das die „Germania“ vor einigen Tagen offiziell veröffentlichte, wonach das Zentrum es unter allen Umständen ablehnt, in einem Präsidium mitzuwirken, in dem ein Sozialdemokrat sitzt.

Der „Vorwärts“ triumphiert natürlich und schreibt: Wir Sozialdemokraten begrüßen mit Freude den Einzug unseres Vertreters in den neuen Reichstag. Wir sind frei von aller Illusion und gewiß, daß unser Gegner eifrig am Werke sind und durch eine Sammlung gegen uns arbeiten. Die Regierung, die vergeblich alles daran gesetzt hat, die Sozialdemokratie auch diesmal ihres Rechtes zu berauben, wird nun umso eifriger daran arbeiten, ihre Niederlage wieder gut zu machen. Heute freuen wir uns des Tages, der zum erstenmal einen Sozialdemokraten an eine Stelle gerufen hat, von der so lange die Macht unserer Gegner uns ferngehalten hat.

m. Köln, 10. Febr. (Priv.-Tel.) Die „Köln. Ztg.“ schreibt zur Präsidentenwahl, daß Dr. Spahn ein Präsident ist, den nicht einmal die Hälfte des Hauses gewählt hat. Das ist ein Schicksal, dem schließlich ein Präsident der Linken auch nicht entgangen wäre. Das ist eben die Folge des labilen Gleichgewichts nach den Wahlen. Man muß es aber erwidern, denn jene andere Bestimmung der Geschäftsordnung, die der Präsidentenwahl nur einen vorläufigen Charakter gibt und ihre Wiederholung nach 4 Wochen vorschreibt, dürfte nämlich von hüben und drüben, wie man hören konnte, unter Umständen heute eine besondere Bedeutung gewinnen. Was die Persönlichkeit des erstmaligen sozialdemokratischen Vizepräsidenten angeht, so ist er seit mehreren Jahren in der Agitation und im Reichstage öfters hervorgetreten. Er hat seine radikalen und seine gemäßigten Seiten gehabt. Er scheint uns aber weder der orthodoxen, noch der reformerischen Parteihälfte zugehören. Die Sozialdemokratie hält es für richtig, daß er die Fähigkeit, sich auch entgegen rein agitatorischen Bedürfnissen und Parteigeiz auf einen objektiven Standpunkt zu stellen sich erworben und bewahrt hat und man hat ihn deshalb für das Amt aufgestellt. Ueber die Zusammensetzung der Schriftführerkollegie, die zwar gesehen, aber noch im verschlossenen Säclein ruht, werden Weiterungen nur darin entstehen, wenn die Konservativen auch als Schriftführer sich weigerten, in dieses so gestaltete Bureau einzutreten.

Wetterberichte.

Triburg, 9. Febr. Wegen eingetretener Tauwetter wird das auf kommenden Sonntag, 11. ds. Mts., vorgegebene Bobrennen bis auf weiteres verschoben.

OXO

Bouillon-Würfel

der Compie

5 Stück 20 Pfg.

LIEBIG

Einzelne Würfel 5 Pfg.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Steinzeugfliesen, Selteneinlochfliesen, Steinzeugröhren, Abzweigen, Verschlußstücken und dergl. öffentlicher Verdingungen...

Städt. Materialamt: Hartmann.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von ca. 31000 kg Portland-Cement...

Bekanntmachung.

Die Lieferung von ca. 240 cbm. Mauerwerk, ca. 330 cbm. Baggergut...

Bekanntmachung.

Die Lieferung von ca. 240 cbm. Mauerwerk, ca. 330 cbm. Baggergut...

Bekanntmachung.

Die Lieferung von ca. 240 cbm. Mauerwerk, ca. 330 cbm. Baggergut...

Bekanntmachung.

Die Lieferung von ca. 240 cbm. Mauerwerk, ca. 330 cbm. Baggergut...

Freiherlich v. Hövel'sche Stiftung in Mannheim.

Die Stiftung der Freiherlich v. Hövel'schen Stiftung soll alljährlich am Schluß des Schuljahres eine Prüfung der weiblichen Stifftlinge...

Die Stiftung der Freiherlich v. Hövel'schen Stiftung soll alljährlich am Schluß des Schuljahres eine Prüfung der weiblichen Stifftlinge...

Die Stiftung der Freiherlich v. Hövel'schen Stiftung soll alljährlich am Schluß des Schuljahres eine Prüfung der weiblichen Stifftlinge...

Die Stiftung der Freiherlich v. Hövel'schen Stiftung soll alljährlich am Schluß des Schuljahres eine Prüfung der weiblichen Stifftlinge...

Die Stiftung der Freiherlich v. Hövel'schen Stiftung soll alljährlich am Schluß des Schuljahres eine Prüfung der weiblichen Stifftlinge...

Die Stiftung der Freiherlich v. Hövel'schen Stiftung soll alljährlich am Schluß des Schuljahres eine Prüfung der weiblichen Stifftlinge...

Die Stiftung der Freiherlich v. Hövel'schen Stiftung soll alljährlich am Schluß des Schuljahres eine Prüfung der weiblichen Stifftlinge...

Die Stiftung der Freiherlich v. Hövel'schen Stiftung soll alljährlich am Schluß des Schuljahres eine Prüfung der weiblichen Stifftlinge...

Die Stiftung der Freiherlich v. Hövel'schen Stiftung soll alljährlich am Schluß des Schuljahres eine Prüfung der weiblichen Stifftlinge...

Die Stiftung der Freiherlich v. Hövel'schen Stiftung soll alljährlich am Schluß des Schuljahres eine Prüfung der weiblichen Stifftlinge...

Colnar Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Am Jahre 1911 eröffnet. Nach dem Rechnungsabluß der Bank für das Jahr 1911 beträgt der zur Verteilung kommende Ueberschuß: 70 Prozent...

Bekanntmachung.

Die Bewilligung freier Schulmittel für Volksschüler. Nach Beschluß des Stadtrats sollen wie früher auch im kommenden Schuljahr an bedürftige Volksschüler auf Ersuchen ihrer Eltern freie Unterrichtsmittel verabfolgt werden...

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs für die hiesige Volksschule - Schuljahr 1912/13 - an: 1. Schreibzeug, Schreib- und Zeichenmaterialien; 2. Schulbücher; 3. Handarbeitsmaterialien für Mädchen...

Samstag, 17. Februar 1912, vormittags 11 Uhr beim hiesigen Materialamt L. 2, 9 einzureichen.

Die Lieferung von ca. 464000 Ziegelsteinen für den Zielbau soll in öffentlicher Verdingung vergeben werden.

Die Lieferung von ca. 464000 Ziegelsteinen für den Zielbau soll in öffentlicher Verdingung vergeben werden.

Die Lieferung von ca. 464000 Ziegelsteinen für den Zielbau soll in öffentlicher Verdingung vergeben werden.

Die Lieferung von ca. 464000 Ziegelsteinen für den Zielbau soll in öffentlicher Verdingung vergeben werden.

Die Lieferung von ca. 464000 Ziegelsteinen für den Zielbau soll in öffentlicher Verdingung vergeben werden.

Die Lieferung von ca. 464000 Ziegelsteinen für den Zielbau soll in öffentlicher Verdingung vergeben werden.

Die Lieferung von ca. 464000 Ziegelsteinen für den Zielbau soll in öffentlicher Verdingung vergeben werden.

Die Lieferung von ca. 464000 Ziegelsteinen für den Zielbau soll in öffentlicher Verdingung vergeben werden.

Die Lieferung von ca. 464000 Ziegelsteinen für den Zielbau soll in öffentlicher Verdingung vergeben werden.

Die Lieferung von ca. 464000 Ziegelsteinen für den Zielbau soll in öffentlicher Verdingung vergeben werden.

Die Lieferung von ca. 464000 Ziegelsteinen für den Zielbau soll in öffentlicher Verdingung vergeben werden.

Die Lieferung von ca. 464000 Ziegelsteinen für den Zielbau soll in öffentlicher Verdingung vergeben werden.

Die Lieferung von ca. 464000 Ziegelsteinen für den Zielbau soll in öffentlicher Verdingung vergeben werden.

Interessengemeinschaft

Rheinische Creditbank Mannheim. Gegründet 1870. Aktienkapital Mk. 95,000,000. Reserven Mk. 18,500,000. Pfälzische Bank Ludwigshafen a. Rh. Gegründet 1883. Aktienkapital Mk. 50,000,000. Reserven Mk. 10,000,000.

Eröffnung von laufenden Rechnungen mit und ohne Kreditgewährung; Eröffnung von provisionsfreien Scheckrechnungen; Annahme von Spargeldern mit und ohne Kündigung; die Abhebungen sind gultungstempelfrei.

Bekanntmachung.

Die Bekämpfung der Feuerschadensschreitungen. Im Hinblick auf die in den vergangenen Jahren mit dem Feuerwehrgewerbe gemachten günstigen Erfahrungen...

Steigerungsankündigung.

Auf Antrag der Stadtgemeinde Mannheim wird am Freitag, 10. Febr. 1912, nachmittags 3 Uhr im Bürgerausschußsaal...

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Stadtgemeinde Mannheim wird am Freitag, 10. Febr. 1912, nachmittags 3 Uhr im Bürgerausschußsaal...

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Stadtgemeinde Mannheim wird am Freitag, 10. Febr. 1912, nachmittags 3 Uhr im Bürgerausschußsaal...

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Stadtgemeinde Mannheim wird am Freitag, 10. Febr. 1912, nachmittags 3 Uhr im Bürgerausschußsaal...

MARCHIVUM



Hoch über den Andern
steht
JUBAR-Seife
Lorch & Hamm, Seifenfabrik
Zweibrücken.

Erhältlich in allen besseren einschläglichen Geschäften.
Vertreter: F. A. von Thonon, Mannheim O 4, 17. 17443

D 5, 4 „Weinberg“ D 5, 4
Bier-Abteilung
Ausschank gutgepflegter erstklassiger Biere. 20327
Wein-Abteilung
Hummel's Weinstuben (Forengang rechts)
Vorzügliche offene und Flaschenweine. Auswahlreichste Weinkarte.
Sämtliche Delikatessen der Saison. Dinners, Soupers, Abendplatten.
Separate Räume für kleinere Festlichkeiten.
Telephon 6797 **Heinrich Hummel** Telephon 6727
Gleichzeitiger Inhaber des Restaurants „Wilhelmshof“, Friedrichsring 4.

Auskunfts- und Bürgel
Einzel- und Abonnementsauskünfte,
Spezialberichte.
Geschäftsstelle: Planken O 3, 6. Tel. 1222.
ca. 300 Geschäftsstellen. 13993

Spezialitäten:
Gepr. Ketten u. Selbstgreifer
für Kohlen, Kies u. Lehm.
Kettenprüfungen und Reparaturen
in Ketten u. Selbstgreifern
20409



Mannheimer Ketten- und Maschinenfabrik
Weidner & Lahr, G. m. b. H.,
Tel. 1199. Mannheim-Neckarau. Tel. 1199.

Union
Folgendes sind die Vorteile u. Annehmlichkeiten des



Rheinischen Union-Brikets:
Grosse Ersparnis durch volle Ausnutzung der Heizkraft.
Angenehme, gleichmässige, anhaltende Wärme.
Geruchloser und rauchfreier Brand,
Reinliche, bequeme Aufbewahrung und Handhabung.
Wenig Asche, keine Schlacken,
Schonung der Öfen und Kochgeschirre,
Leichte, zuverlässige Kontrolle bei Einkauf und Verbrauch.
Besonders vorzuziehen für Bäckereien, Gewerbetreibende und Industrielle.

Sicherste Damenbekleidungs- und Zuschneide Fachlehranstalt von
Szudrowicz & Doll
Breitestr. F. 1. 3.
garantiert vollständiges Erlernen der sämtlichen Damen- und Kinderschnittarten in der denkbar kürzesten Zeit.
Mitglied des Internationalen Mode-Clubs
Moderne, elegant sitzende Schnittmuster nach Mass.
10-4191

Trau-Ringe
D. R. P. ohne Lötlage nach Gewicht am billigsten
S. Strauss Breitestr. 41. 5
Jedes Brautpaar erhält ein Geschenk edelgeschmückter Ringe.
Wein
Katz. Wally, 70 Pf. ab 1/2 Liter.
R. Müller, Weingurbsel.
Bismarckstr. 4. 10-4191

Einem Helfer machen Sie
Ihnen Sie mehr leicht eingetragene
F. 2 Max Klein F. 2
Uhren, Gold, Silberwaren,
Präger u. Gravir-
Anstalt 10119
F. 2. Ord. Medaillen,
Verlobungsringe,
Scheidungsringe
Graben, Mantelketten u.
Korsetts werden auf
u. neu geschliffen.
F. 2, 12, 3. St.

A. Jander
F. 2, 14 Planken F. 2, 14
gegenüber der Hauptstr.
GUMMI-STEMPEL
GRAVIR-ANSTALT
JANDER
Gummistempel
eigene Fabrik.



Heinrich Glock, G. m. b. H.,
Hafenstrasse 13/15.
Telephon Nr. 1155, 1157, 2972.
Alle sonstigen Sorten Brikets, Kohlen,
Coks, Holzkohlen und Anfeuerungsholz
zu billigsten Tagespreisen. 17426
Hauszins-Bücher in bester
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.

Haasenstein & Vogler, Akt.-Ges., Aelteste Annoncen-Expedition Mannheim, P 2, 1.
Annoncen-Annahme zu Originalpreisen für alle Zeitungen der Welt.

Der Graf von Wildenhahn.
Roman von Bernhard Döhlen.
(Nachdruck verboten.)
Dortlepus.

„Mama! Mama!“ Chris Senta in freudiger Aufwallung.
„Siehst Du die „Seejungfrau“, wie sie sich dem Meer nähert? —
Siehst Du sie? — Sie liegt am tiefsten! — Ist es nicht, als ob
sie den Spiegel des Wassers fast mit ihren Flügeln berührt? ...
O Gott! Wenn nur nicht ... wenn nur nicht ... Uxel ...
wenn nur nicht ... Werner ... O Gott! Werner!“
„Das hebt ja von dieser Höhe hier nur so aus, gnädiges Fräulein.“
hemelte Günther beruhigend. „Wir haben ja doch von hier
oben eine ganz andere Perspektive als die da unten!“
„Wein, kaum hatte er das Wort ausgesprochen, da schrie alles
entsetzt auf.“
„Run konnte man es durch das Fernglas deutlich erkennen: aus
einem eleganten Kleid, den der Apparat zu nehmen schien, ent-
wickelte sich ein Sturz — erst langsam, dann immer schneller und
und ...“
„Seht doch! Da taucht er ins Meer!“ schrie es aus hunderten
von Röhren.
Es war, als ob der Schreck die Menschen taub gemacht hätte.
Im Nu war die Plattform geleert. Alles stürzte hinweg ...
„Auf nach Sahnis!“ ...
So schnell man nur laufen konnte — — — den Helfen hinunter
— — — mit halbbrecherischer Geschwindigkeit, um nur zur rech-
ten Zeit dabei zu sein und mitanzusehen zu können, wie man die Lei-
chen der beiden unglücklichen Piloten hereinholte.
„Gnädige Frau,“ rief Herr Günther von der Reede, „mein
Blut darf jetzt nicht an Ihrer Seite sein! Ich muß hinab, um zu
rufen, wenn ... wenn es noch möglich ist zu retten!“
Er eilte hinweg.
Frau Melanie aber saß neben Senta ohnmächtig zu Boden.
Es waren lange, lange Stunden, die Frau Melanie aushalten
mußte, bis es ihr vergahnt war, ihren einzigen Sohn und Lieb-
ling gesund und unverletzt in ihre Arme schließen zu können.
Schon war die Abendstunde längst hinter dem Veilchen von
Nelson ins Meer getaucht, und nur noch ein einziger, blutroter
Streifen ließ die schwache Silhouette der westlichen Küste hervor-
treten. Der Wind war nach Westen umgeschlagen, und das Meer
hatte sich vollständig beruhigt. Die ein blauer Spiegel lag es vor

dem Auge und in seine tiefblauen Linsen leuchtete von Norden
her der letzte fahle Schimmer der abziehenden Dämmerung.
Friedlich lag man nach den ausgestandenen, furchtbaren
Schreden auf der Terrasse neben dem Königstuhl wieder bei-
sammen.
Frau Wendenstein hatte es sich nicht verkagen können, ihrem
dem Tode entgangenen, geliebten Sohn Uxel von Zeit zu Zeit die
Wange zu streicheln.
Neben Uxel lag dessen Freund Werner Winterberg, der talent-
volle Schüler seines Vaters, der mit Uxel nicht nur durch die ge-
meinsamen Interessen der Kunst, sondern auch durch eine tief-
innige Verwandtschaft des Geistes- und Seelenlebens in engerer
Freundschaft verbunden war.
Ihm gegenüber Senta, die die langen Wimpern schüchtern über
ihre Augen senkte, als wollte sie verhindern, daß ein verräterischer
Aufblick Werner zeigen könnte, welche unendlichen Qualen ihr Herz
um ihn ausgestanden hatte.
Hätte doch nur Herr Günther von der Reede, dieser greuliche
Mensch, nicht zwischen ihnen Platz genommen. Er sah da in seiner
kühlen Gleichgültigkeit wie ein beständiger Trost gegen die An-
näherung des jungen Vaures Werner und Senta, von denen auch
der fremde Beobachter auf den ersten Blick hätte erkennen müssen,
wie sie gleichsam natürlich zu einander gehörten!
Das Schicksal hatte es gnädig gemacht: es waren für den Flug
alle erdenklichen Vorichtsmaßregeln getroffen worden. Vor allem
waren über die ganze Route von Treleberg nach Sahnis in ge-
wissen Abständen Motorboote stationiert gewesen, um bei einem
etwa eintretenden Unglücksfall sofort das Rettungsnetz mit Er-
folg aufzunehmen zu können. Zugleich hatte das große Fährschiff
keine Fahrt von Sahnis nach Treleberg und zurück ununterbrochen
fortgesetzt, und es war für die zahllosen Aufhäuser ein entsetzender
Anblick, diesen hohen, weißen Hüllen in seiner majestätischen Ruhe
die blauen Fluten durchschneiden zu sehen.
Für Uxel und Werner war es ein großes Glück gewesen, daß
der Sturz ihres Apparates sich nicht mit der größten Heftigkeit
vollzogen hatte. Es hatte sich eine Propellerschraube gelöst und der
Fahrer hatte die Gewalt über die Steuerung verloren. Der Wind
hatte sich neben die Flügel gelegt, so daß die „Seejungfrau“ ins
Kippen geriet. Der Sturz in das Meer bedeutete für die beiden
jungen Leute nichts schlimmeres als ein kaltes Bad. Sie konnten
sich aus dem Gefranze des Apparates leicht befreien und hielten
sich etwa eine Viertelstunde schwimmend über Wasser, bis sie mit
den Trümmern des Apparates von dem nächsten Motorboot auf-
gegriffen wurden.
Im übrigen hatte der Wettflug einen programmatischen Ver-

lauf genommen, und die glücklich Befahrenen wurden von dem an
Sahnis Strande harrenden, distanzend köpfigen Publikum mit
Euphorie geradezu überschüttet. Es war ein Rauch der Begeisterung
in den Massen, der sie fast zu einem unkontrollierten Lärm hin-
trieb.
Auch Uxel und Werner, die die erste Anwartschaft auf den
Sieg hätten, wurden Gegenstand der heftigsten, laudatorischen
Rundgebungen. Doch ersah, wie sie waren, und in der Sorge
um den Zustand der sie habend erwartenden, entzogen sie sich dem
Trudel und den lärmenden Festlichkeiten, die sich an die Ankunft
der Sieger knüpften, und nahmen ein Automobil, um so schnell als
möglich ihren Angehörigen Kunde von ihrer Rettung selbst zu
überbringen.
Herr Günther von der Reede hatte sie verfehlt und mußte zu
seiner großen Betrübnis erkennen, daß er zu spät gekommen, um
sich etwa an dem Rettungsnetz zu beteiligen und bei dieser Ge-
legenheit sein Helikopter in phosporleuchtendem Glanze er-
strahlen zu lassen. Gewisse Zeit nach der Ankunft Uxels und
Werners war auch er dann schließlich auf Sahnis angekommen wieder
angefommen und hatte den warmen Dank der Frau Melanie und
des Fräuleins Senta für seine freundschaftliche Bereitwilligkeit
und seinen Eifer zu helfen entgegengenommen. Der Zweck seiner
Reise aber, den Damen als Ritter ohne Furcht und Tadel zu
imponieren, war verfehlt.
„Du darfst dich nicht, Roma“, sagte Uxel, „daß wir in
keinem Augenblick das Gefühl der schrecklichen Todesangst gehabt
haben, wie Du es Dir im Geiste vorstellst. Ich wenigstens habe
während des Sturzes, der eigentlich mehr ein beschleunigtes
Gleiten war, gar nichts empfunden. Ich befand mich in einer
leichten Bewusstlosigkeit und kam erst wieder zur vollen Bewus-
sung, als mein Körper in die kühle Flut tauchte.“
„Das Gleiche konnte Werner auch für sich bekräftigen.“
„Es wäre also der Tod bei abstrahierenden Fliegern keineswegs
ein schreckensvoller?“ äußerte Senta, indem sie ihre Augen schüch-
tern fragend zu Werner aufschlug.
„Er wird es ebenso wenig sein können wie der Tod, der durch
den Sturz im Hochgebirge herbeigeführt wird“, entgegnete dieser.
„es ist ein ganz natürlicher Vorgang, daß der plötzliche, außer-
ordentlich starke Luftdruck dem Sturzenden die Besinnung raubt,
so daß sich der Übergang von der Tagesstunde des Lebens in die
Nacht des Todes eben so plötzlich wie unmerklich vollzieht.“
„Es muß ein schöner Tod sein!“ schwärmte Uxel, „und das
Bewußtsein, einer großen Idee zu dienen, einem weltumtörenden,
hohen Ziel sein Leben opfern zu dürfen, läßt mich einen
solchen Tod nicht fürchten. In keiner anderen Gefahr erlebte
mir der Tod erhabener und veredlicher als in dieser.“

B. Kaufmann & Co. Beste u. billigste Bezugsquelle für moderne, preiswerte Damen- u. Kinderkonfektion

Verloren
wurde ein kleines
Medaillon
vermutlich auf der
Santapromenade.
Abzugeben bitte gegen
gute Belohnung
10748
Vaimal Hotel Metropol.

Dr. Stutzmann's Union-Drogerie
10795 befindet sich jetzt
Dies z. geill. Orientierung
meiner werten Kund-
schaft u. Nachbarschaft.
P 6,3 vis-a-vis Färberei Grün.
Telephonruf ^{hier} 3778
Sofortlieferung und Paketwa-
scherei Fabrik.

Rosengarten Mannheim
Nebelungenfall
Sonntag, den 11. Februar 1912, abends 8 Uhr
2. Heiterer Abend.

Großh. Hof- u. National-Theater
MANNHEIM
Samstag, den 10. Februar 1912
Bei aufgehobenem Abonnement
zu ermäßigten Preisen:
Die Räuber.
Ein Schauspiel von Schiller
Regie: Emil Reiter
Personen:
Maximilian, regierender Graf
von Moor
Paul seine Söhne
Franz
Amalia von Edelreich
Spiegelberg
Schweizer
Grimm
Rasmann
Schüsterle
Koller
Königsitz
Schwartz
Dermann, Balthard von einem
Edelmänn
Dontel
Balthar Waser
Ein Vater
Ein Diener
Ein alter Räuber
Ganz Fodet
Franz Ludwig
Wihelm Kolmar
Maria Rein
Alexander Rofert
Otto Schmöle
Wlfrid Sandberg
Carl Joller
Ernst Reimund
Gubert Erich
Rudolf Richter
Robert Günther
Georg Köhler
Paul Treich
Carl Schreiner
Emil Decht
Georg Mandanz
Derm. Tremblach
Kasseneröff. 7 Uhr Anf. 7 Uhr Ende 11 Uhr
Nach dem 2. Akte findet eine längere Pause statt

Handels-Hochschule, Mannheim
Vortrag mit Lichtbildern
des Herrn Dr. Schnellbach bei der Firma
Heinrich Lanz über
„Ein Gang durch die Maschinenfabrik Heinrich Lanz“
am
Montag, den 12. Februar 1912, abends 8-9 Uhr
in der Aula der Handels-Hochschule - A 4, 1 -
Eintrittskarten werden an Interessenten un-
entgeltlich abgegeben bei der Handelshoch-
schule A 4, 1, Verkehrsverein (Kaufhaus), bei
den Buchhandlungen Alotter (O 2, 2), Herrmann
(O 2, 6), Neumann (N 2, 7/8).

UNION-THEATER
P 6, 23/24 Direktion: P 6, 23/24
W. Richter
Heute 21478
Gala-Première
„Die arme Jenny“
Grosses Volkadrama in 3 Akten
von Urban Gad mit
Asta Nielsen
der berühmten Tragödin und
Leo Peukert
vom Lustspielhaus in Berlin,
dergegenwärtig mit grossem Erfolg
im hiesigen Apollotheater gastiert
in den Hauptrollen.

Mitwirkende:
Leipziger Quartett- und Konzert-Sänger
Direktion: Edgar Cole, Ferd. Schmidt.
Mainzer Karneval-Musik
der Kapelle des Infanterie-Regts. Generalfeldzeug-
meister (Brandenburg) Nr. 3 aus Mainz.
Leitung: Obermusikmeister Julius Rittve.
Programm:
I. Teil.
1. Mainzer Karneval-Musik Sulchner
2. Ouvertüre u. Fasnachtslied „Die Nie- Schode
genden Karnevalisten“
3. Moderne Säng. Quartett-Potpourri
gefungen v. d. O. Luede, Schmidt,
Walden, Oad
4. Ein freizügiger Tränenmarsch (orig.) Red
5. Serenade für Soloflöte
Herr Runge
6. Lebende Liebe, a. Dobelt amtiert sich Nelson
7. Geisha Jodden
8. Quadrille über „Mainzer Karneval-
lieder“
9. Der puppentänzerige Sonnenwag, Grottel-
flöte
Herr Walden
II. Teil.
10. Die große Kanone, humor. Potpourri Ginde
(neu) mit Text
11. Fasnachtsstummel, Fabelnarrische Fas- Studley
nach-Duvertüre
12. Quartett a Capella
gefungen v. d. O. Luede, Schmidt,
Walden, Oad
13. Rappelle-Musik, humor. Ohno-Marsch Wolfredt
14. Westlich Bummel, Soloflöte
Herr Runge
15. Die Parodie der Stimmhaften, Cha- Jettel
rakterist.
16. Unterm Lindenbaum, Duett
Herrn Jodden und Walden
17. Lustiges Faschnachtslied Komrat
18. Scherzspiel der Leipziger Säng.
Veränderungen vorbehalten.
Kasseneröffnung abends 7 Uhr.
Eintrittspreise: Tageskarte 50 Pfg. Abendkarte
giltig mit einem Zuschlag von 20 Pfg. Ein-
schlüssen 10 Pfg.
Kasseneröffnung in den durch Plakate kenntlich
gemachten Vorverkaufsstellen, im Verkehrsverein
(Kaufhaus N 1), in der Festungstraße am Theaterum,
beim Theater im Rosengarten und an der Weststraße.

Inventor-
Ausverkauf
Fels
Kleiderstoffe
Seidenstoffe
Seiden-Foulards
Colossal billig
Versäumen Sie ihn nicht!

„Restaurant Biedermeier“
am Hauptbahnhof.
Samstag und Sonntag
Weizenbierbott. - Ausverkauf
10781 Carl Wöhrer.

„Friedrichshof“
Sonntag, den 11. Februar 1912 21488
Großes Konzert
Anfang 4 Uhr. Eintritt frei.

Weinrestaur. Zum Gutenberg F 5, 6
Morgen Sonntag
groß. Karneval-Brühkoppenkonzert
Son 11 Uhr: Wachen Zwischenspielen
wegen Bückhoff einladet
10745 Karl Hürzer.

Neues Faschings-Liederbuch
mit 17 neuen Liedern nach vollständigsten
Melodien, sechs erschienen. 31208
25 Cyp. Mf. 2.25; 50 Cyp. Mf. 4.-;
100 Cyp. Mf. 7.-.
Buchdruckerei Schmalz & Lachinger, O. 7, 6. Tel. 6738

Einen Riesen-Erfolg
brachte die Neueinführung der
Kamerun-Zigarren
„Handelsgold“
Preislisten: 8 10 12 15 20 u. 25 Pfg.
Alleinverkauft:
Zigarrenhaus Stefan Fritschl Mannheim
F 1, 5 Breitenstrasse Telephon 2304

Fahnen
Fahnenfabrik Julius Ludwig, Frankenthal.
Hannover, alle 2148
Vereinsartikel

Für Herren:
Trikot-Hemden
Trikot-Unterjacken
Trikot-Beinkleider
in guten Qualitäten
bei
21472
J. Gross Nachf. Inh. Stetter
F 2, 8 Marktplatz

Man sparen den Lörper der Hauswäsche, wenn
sie Ihre Wäsche nach Gewicht waschen lassen.
Prospekte kostenlos.
Mannheimer Bade- u. Wasch-Anstalt
„Elsabethbad“ 21487
Q 7, 10 Tel. 578 Q 7, 10

Apollo
theater
Heute Samstag
keine Vorstellung.
Morgen Sonntag
2 große Vorstell.
nachm. 4 Uhr
kleine Preise
In beiden
Vorstellungen
Um ein Weib.
N. Schluss d. Vorst.
Cabaret.
Im Café-Restaurant
Kapelle Rück.
Sonntag abds. 9 Uhr
im Goldsal bei
freiem Entree:
Karneval. Konzert
mit
Bier-Cabaret.

Sängerhalle
Mannheim
Sonntag, den 11. Febr. 1912,
abends 5 Uhr
Grosse
Bierprobe
im Vereinslokal Bellevue-
Keller N 7, 8, wozu er-
gebenst einladet
Der Vorstand.
NB. Einführungen sind
gestattet. 67891

Freiwil. Feuerweh
IV. Compagnie.
Die Kameraden
der IV. Comp.
werden am
Montag, den 12.
Februar 1912,
abends 7,9 Uhr
am
Compagnie-Versammlung
bei Kom. Schmidt, Mittel-
straße eingeladen. 398
Der Hauptmann:
Rehner.

Kaufmännischer
Verein
Mannheim. E. V.
Abteilung Stellvertreter.
Gedulten Handlung-
säusler empfehlen wir
unser Vermittlung auch
bei Bestellung von Behr-
lings-Befangen.
Der Vorstand.
Guten und Gormünder,
welche gesonnen sind, ihre
Söhne und Mündel kom-
mendable Eltern in eine kauf-
männische Lehre zu geben,
wollen sich zur unentgelt-
lichen Befragung einer
Behörden unserer Behör-
den begeben, da wir
nur solche Vornehm nach-
weisen, welche den Behr-
lingen erlangungsgemäß
Belohnung zu einer tüch-
tigen Ausbildung als Kauf-
mann bieten. 11
Der Vorstand.
NB. Behrungsverord-
nungen, welche in einem
Anhangs die Zusammen-
stellung der wesentlichen
die Handlungsbefugnisse
des Handelsgesetzbuches u.
der Handelsgewerbeordnung
enthalten, sind zum Preise
von 10 Pfg. per Stück bei
uns erhältlich.

Nach
Ammerling
mit den
erzklassig.
Doppels-
schrauben-
Dampfer
von 1880 bis 27190 Tonn
Wasserverdrängung der
Holland Amerika Linie
Rotterdam-New-York
via Boulogne u. St.
bei niedrigen Preisen und
vorzüglicher Verpflegung.
Abfahrten wöchentlich
jeden Samstag Rotterdam
Nähere Anskunft, Billette
bei Gundlach
& Baeranklau Noht.
General-Agentur
Mannheim,
Bahnhof 7.

Anna!
wenn Sie auf d. Markt
gehen, vergessen Sie
ja nicht, aus
Doppelmayr's Drogerie
in F 2, 2, bei
geg. 10. 10. 10. 10. 10.
folgend mitzubringen:
1 Fl. von der guten
Emulsion zu M. 2.-
1 Fl. Kräuter-Magen-
wein zu M. 2.50
1 Fl. Vinco-Rosin-
tropfen zu M. -50
1 Dose Parkettwachs
von best. zu M. 1.50
Badebalm, bekomm.
Sie auf alles, lassen
Sich auch eine neue
Brochüre geben von
Natur Nahrungsmittel
und eine Probe von
Nährsalz.
67889

Geldverkehr
Kapital für
Anwendung
von Erblassungen. Offert.
mit 10740 a. d. Orgelblat.
Masken
1 jedes Sonnwecker M.
2 und U 4, 11, 6. 6. 1.

Friedrichspark
Sonntag, den 11. Februar, nachm. 3-6 Uhr
Konzert
(Streichmusik)
der Grenadier-Kapelle
Leitung: Obermusikmeister M. Bollmer.
Eintrittspreis 50 Pfg. Kinder 20 Pfg.
Abonnement frei.

Statt Karten!
Die glückliche Geburt eines Knaben
zeigen hiermit an.
Eduard Bauer u. Frau
Gormine geb. Carlomag.

1413
Heinrich Kessler
P 6, 2 Tel. 2074
Spezialität: Geigenbau u. Reparaturen.
Größte Auswahl in Musikinstrumenten jeder Art.
Billigste Bezugsquelle v. Saiten i. a. Qualitäten.

AUGUST SCHMITT
Hochschuhmachermeister
Tel. 3854 Mannheim C 2, 3a Tel. 3854
Spezial-Geschäft feinst. Massarbeiten empfiehlt
MODERNES SCHUHWERK
EIGENER METHODE
Für Kenner gedieg. Meistarbeit hochmod.
Formen in exakter individueller Anpassung
Militär-, Jagd- u. Sport-Schuhwerk
Luxusschuhe im Pariser u. Amerikaner Genre
Vielzahl mit d. höchsten Auszeichnungen prämiert
Eigene solide Reparatur-Werkstätte
Reiche Auswahl in acht amerika-
nischem farbigem Leder. 12886

Konditorei Fried. Gmeiner
mit elektrischem Betrieb 21201
empfiehlt sich für Einladungen und Fest-
lichkeiten. Spezialität in Prinzentranks.
Täglich frisch gebacken, eigene Fabrik.

Grosse Carneval-Gesellschaft
(M. V.)
Mannheim-Neckarvorstadt.
Präsident: S. Tollini Prinz Carneval.
Motto: Nur net prahle.
Sonntag, 11. Februar 1912
im Saale des „Bernhardshof“
Grosse Damen-
Fremdensitzung
unter Mitwirkung des
Musikkorps des 2. Badisch.
Pragener-Regiments Nr. 21
(Bruchsal) unter persönlicher
Leitung unseres langjähr.
Ehrenmitgliedes Herrn Ober-
musikmeisters Zimmer-
mann sowie unseres Ehrenmitgliedes Herrn Con-
cert- und Opernsängers Karl Friedr. Stützel.
Vorzüglihe „Rittensproben“ aus der rechts-
und links-rheinischen Pfalz werden - im Verein
mit unseren eigenen bekannten besten „Kräften“
- auf dem Gebiete von Witz und Humor ihre
Narrenweisheit zum Besten geben.
Der gesamte Eiferat der „Rheinschanze-Lud-
wigshafen“, sowie Deputationen anderer und
befreundeter Karneval-Gesellschaften sind zu
Gaste.
Alle Freunde gesunden Humors ladet ürrichtat
ein.
Der Eiferat.
Karten im Vorverkauf à 1.- Mk. Abendkarten
à 1.50 Mk. sind zu haben in den durch Plakate
gekennzeichneten Vor-Verkaufsstellen, im „Ver-
kehrsverein“, im „Kolossalm“, im „Neckarschloss“
und bei den „Eiferaten“.
Nürrischer Kopfputz auch für Damen, obliga-
torisch und an der Kasse erhältlich. 67881
Ab 7 Uhr 33 Karnevalistisches Konzert.
Saalöffnung 7 Uhr 11.
Beginn der Sitzung präzis 8 Uhr 11.
Ende: Wann's fertig ist.

Mannheimer Sängerkreis (e. V.)
Samstag, den 17. Februar 1912,
abends 7,9 Uhr
Masken-Ball
im Saale des „Friedrichsparkes“.
Vorschläge für Einzelsänger und
Sprechende bis Dienstag, den 12. Febr.
beim Vorsitzenden Herrn Peter Weg,
Schaubühnenstraße 21 einzureichen.
67885 Der Vorstand.

Stenographischer Reichstagsbericht Mannheimer Generalanzeigers

Ab. Deutscher Reichstag.

7. Sitzung. Freitag, den 9. Februar.

Die Tages- und Abendordnungen sind leer.

Das Haus ist fast besetzt. Die Reden sind überfüllt.

Die Wahl des Präsidenten.

Auf der Tagesordnung steht die gestern verlegte Wahl des Präsidenten, der Vizepräsidenten und der Schriftführer.

Abendspräsident Kraeger eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 15 Minuten und teilt mit, daß der Handelsvertrag mit der Schweiz eingegangen ist.

Darauf wird sofort in die Tagesordnung eingetreten. Ein Schriftführer verliest den § 9 der Geschäftsordnung über die Wahl des Präsidenten. Das ist im ersten Wahlgange keine absolute Mehrheit ergeben, so kommen diejenigen 5 Kandidaten, die die meisten Stimmen erhalten haben, in die engere Wahl.

Ergibt sich wieder keine absolute Mehrheit, so gelangen diejenigen zwei Kandidaten, die nun die meisten Stimmen erhalten haben, in eine erneute engere Wahl. Bei Stimmengleichheit entscheidet schließlich das Los.

Abendspräsident Kraeger stellt fest, daß die Wahl durch Zettel stattfindet. Er bittet die Abgeordneten, sich mit der Abgabe der Zettel zu beeilen, damit die Wahlen zu Ende kommen, ehe der Tag sich neigt. (Geisterzeit.)

Der erste Wahlgang dauerte eine Stunde. 388 Zettel wurden abgegeben, davon waren 8 ungültig.

Es erhielten Dr. Spahn 185 Stimmen (Zentrum, Rechte, Polen und Antisemiten), Wedel (Soz.) 110 Stimmen, Prinz von Schönaich-Carolath (Nat.) 88 Stimmen (National-Liberale und Fortschrittler), Dr. Baasche (Nat.) 1 Stimme und Heine (Soz.) 1 Stimme.

Da keiner der Kandidaten die absolute Majorität erhalten hat, muß eine engere Wahl stattfinden, und zwar nach der Geschäftsordnung zwischen allen fünf Kandidaten, die überhaupt Stimmen erhalten haben.

Der neue Wahlgang beginnt um 9 1/2 Uhr.

In der ersten engeren Wahl wurden 388 Stimmen abgegeben. 8 Zettel waren ungültig. Die absolute Mehrheit beträgt bei 388 Stimmen 193. Diese Mehrheit wurde von keinem Kandidaten erreicht.

Es erhielten Dr. Spahn (Zentrum) 180, Wedel (Soz.) 114, Prinz von Schönaich-Carolath 85.

Abendspräsident Kraeger: Es scheint also, daß wir heute die lädenlose Geschäftsordnung über uns ergehen lassen müssen. (Geisterzeit.) Es muß eine neue engere Wahl stattfinden und zwar zwischen den Abgeordneten Dr. Spahn und Wedel. Jede andere Stimme ist ungültig.

Die zweite engere Wahl beginnt um 11 1/2 Uhr.

Es wurden 384 Stimmen abgegeben, davon waren 18 ungültig.

Es erhielten Dr. Spahn 196 Stimmen und Wedel 178 Stimmen. Für Wedel haben also auch die Fortschrittler und ein Teil der National-Liberalen gestimmt.

Abendspräsident Kraeger stellt fest, daß somit Dr. Spahn zum Präsidenten des Reichstages gewählt ist.

Dr. Spahn nimmt die Wahl an und übernimmt zugleich das Präsidium. Er erklärt: Ich spreche unserem Abendspräsidenten den Dank und auch die Freude des Hauses darüber aus, daß er diese nicht ganz mühelose Geschäfteverwaltung mit solichem Humor und mit solcher Ausdauer geführt hat. (Beifall.) Indem ich mich in den Dienst des Hauses stelle, darf ich an jeden einzelnen von Ihnen die Bitte richten, daß Sie sich in dem Bestreben unterziehen, die Würde und das Ansehen dieses Hauses zu wahren und seine Geschäfte zu fördern. (Beifall.)

Es folgt die Wahl des ersten Vizepräsidenten. Es wurden 388 Stimmen abgegeben, davon waren 8 ungültig.

Es erhielten Scheidemann (Soz.) 189 Stimmen, Dietrich (Nat.) 174 Stimmen, Dr. Baasche (Nat.) 8 Stimmen.

Präsident Dr. Spahn stellt fest, daß die Mehrheit 193 Stimmen beträgt. Scheidemann also zum ersten Vizepräsidenten gewählt ist. (Beifall und Geisterzeit.)

Auf die Frage des Präsidenten erklärt Abgeordneter Scheidemann (Soz.), daß er die Wahl annehmen will. (Beifall, Geisterzeit und lebhaftige Bewegung.)

Es folgt die Wahl des zweiten Vizepräsidenten. Es wurden 388 Stimmen abgegeben. Ungültig waren 8.

Dr. Baasche wurde mit 274 Stimmen zum zweiten Vizepräsidenten gewählt. (Beifall.)

Überdem erhielten noch die Abgeordneten Raempf (Sp.) 18 Stimmen, Dietrich (Nat.) 2 Stimmen, v. Heddebrand (Nat.) 1 Stimme, und Stadthagen (Soz.) 1 Stimme.

Dr. Baasche nahm die Wahl an.

In einem Wahlgange erfolgte dann die Wahl der 4 Schriftführer.

Das Resultat dieser Wahl wird in der nächsten Sitzung mitgeteilt werden.

Zu Auditionen wurden berufen die Abgeordneten Cassermann (Nat.) und von Savigny (Zentr.).

Präsident Dr. Spahn stellt fest, daß der Reichstag damit konstituiert ist, er werde dem Kaiser davon Mitteilung machen. Das Haus verlegt sich.

Dienstag, 2 Uhr, Interpellation Cassermann (Nat.) über die Weisung der Bundeskonferenz, Interpellation Hlötz (Sp.) über den Futtermangel, erste Lesung des Etats. Schluß 3 1/2 Uhr.

Vereinsnachrichten.

Elektrischer Verein Mannheim-Ludwigshafen. In der letzten Versammlung sprach Herr Direktor Wisander aus Berlin über die Verwendung der Elektrizität im Haushalte, die zweckmäßigste Entwicklung der Elektrizitätswerke. Der Redner legte zunächst dar, daß bei der hohen Stufe der Entwicklung der Elektrizität, bei der Billigkeit, die insbesondere durch die Metalladampfen für die Beleuchtung ermöglicht ist, und durch die enormen Vorräte des elektrischen Lichtes, die elektrische Beleuchtung heute die normale Beleuchtung des Haushaltes aller Gesellschaftsklassen sein sollte. Die Gründe, welche diese Behauptung vollaus rechtfertigen, lassen sich in 3 Gruppen teilen. 1. Hygienische Gründe, 2. Feuer- und Diebstahlgefahr, 3. Größere Rentabilität der Elektrizitätswerke. Was zunächst die hygienischen Gründe angeht, so erläuterte der Redner an Hand einer Tafel, die er auf der Drehebener Hygiene-Ausstellung in der Dampfzelle „Der Mensch“ gesehen hatte, wie groß z. B. die stündliche Kohlenäureabgabe einer gewöhnlichen Petroleumlampe ist und wie schnell infolgedessen die Luft in einem Wohnzimmer verunreinigt werden muß, besonders wenn man außerdem noch berücksichtigt, daß eine solche Beleuchtungsquelle noch eine große Menge Wasserstoff und einige schädliche Stoffe wie Schweflige Säure und Unterphosphorsäure, wenn auch in geringen Mengen, abgibt. Bei längerem Aufenthalt von 3 bis 4 Personen in einem Räume wird die Luft durch die Ausatmungs- und Ausdunstungsprodukte schon an sich in verhältnismäßig kurzer Zeit sehr verunreinigt. Bedenkt man ferner, daß eine Petroleumlampe pro Stunde etwa die gleiche Menge Kohlenäure und Wasserdampf von sich gibt wie ein erwachsener Mensch, so erhellt daraus, daß durch Einführung des elektrischen Lichtes gerade in kleinen Wohnungen direkt dasjenige erreicht wird, als wenn der Luftinhalt der Wohnungen vielfach verdoppelt würde. Bei Gasbeleuchtung liegen in hygienischer Beziehung die Verhältnisse fast genau so wie beim Petroleum. Der zweite Hauptvorteil der elektrischen Beleuchtung ist ihre große Feuer- und Diebstahlgefahrlosigkeit. Der Redner besprach alsdann die weitere Anwendung der Elektrizität im Haushalte, insbesondere beim Heizen, Kochen, Waschen, wo sich auch wertvolle Vorteile und Annehmlichkeiten ergeben. Hierauf ging Redner zur Beantwortung der Frage über, wie die verschiedenen Verwendungsarten der Elektrizität und ihre allgemeine Verbreitung am besten einzuführen sind. Statt durch unnötig scharfe Bestimmungen, durch hohe unerschütterliche Wohngebühren und durch hohe Zählermieten die Einführung von elektrischen Installationen zu erschweren, sollten die Werke vielmehr darauf sehen, die Installationen mit allen Mitteln zu erleichtern. Wenn ein Mieter sich nicht dazu versteht, die Kosten der elektrischen Installation in der von ihm gemieteten Wohnung zu bezahlen, sollte das Elektrizitätswerk die Installationskosten bezahlen, weil es dadurch seine laufenden Einnahmen ohne wesentliche Anlagelosten erhöhen würde. Das einzelne Elektrizitätswerk diesen Weg zur Erhöhung ihrer Einnahmen beschritten haben, ist ein Beweis für die Nützlichkeit dieser Maßnahme. Allerdings sind es in erster Linie private Werke gewesen, welche zu dieser Erkenntnis gekommen sind, aber auch städtische Zentralen sind diesem Beispiel schon gefolgt, z. B. Straßburg, München, Götting, Trier. Die Stadt Straßburg hat infolge ihres Systems bei nur 180 000 Einwohnern ca. 20 000 Konsumenten, während das zehnmal größere Berlin nur ca. 30 000 Konsumenten hat. Die großen Hausanschlußkosten besonders in Städten mit unterirdisch verlegten Kabeln, wo diese Kosten etwa 180 M. per Hausanschluß betragen, sind ein besonders großes Hindernis, ferner die oft verlangten Kauttionen und die unnötig verschärften Verbandsvorschriften, sowie die bereits erwähnten hohen Zählermieten. Eine jährliche Zählermiete von 20 M. erscheint für einen Zähler, der selbst nur ca. 10 M. kostet, entschieden zu hoch, angebracht höchstens ein jährlicher Satz von etwa 8 M. wie für eine Gasuhr. Die heute noch an den meisten Orten bestehende Tarife müssen auch durch neue ersetzt werden, welche den veränderten Verhältnissen besser Rechnung tragen, und die Einführung der Elektrizität besonders bei Kleinrentnern erleichtern. Der Doppelzähler und der Hausanschluß, wie ihn einige Werke haben, stellen schon solche neue Tarife dar. Um ihren Kundenkreis zu vergrößern, sollten die Elektrizitätswerke aber auch mehr darauf ansetzen, durch Akquisition neue Konsumenten zu gewinnen. München geht schon wie ein privates Werk vor. Die unbegrenzten Abnahmgebühren sind verschwunden. Der Hausanschluß, die Steigleitung und die Tagesabrechnung werden unter bestimmten, leicht erfüllbaren

Bedingungen vom Werk gratis hergestellt. Die Abrechnung erfolgt durch Strombezug in 8 Jahren. Beleuchtungskörper, Heiz- und Hängelampfen werden vom Werk vermietet. Der sehr interessante und beherausgehende Vortrag wurde seitens aller Zuhörer durch reichen Beifall belohnt. In der darauffolgenden Diskussion, welche einen recht lebhaften und sehr interessanten Verlauf nahm, ergriffen u. a. die Leiter der städtischen Elektrizitätswerke Mannheim, Ludwigshafen und Worms die Gelegenheit, um wertvolle Mitteilungen über die neuesten Tarife in ihren Werken zu geben.

Der Verein für Gesundheitspflege Mannheim (E. V.) veranstaltete am 1. Februar im Saale des „Rosensteiner“ einen öffentlichen Vortragabend. Herr Sanitätsrat Dr. Schwarz aus Baden-Solmünster sprach über das Thema: „Wie gewinne und erhalte ich mir gesunde und starke Nerven?“ Der Redner betonte, daß, obwohl gegen früher in gesundheitlicher Beziehung wesentliche Fortschritte erzielt worden sind, gerade unsere Nerven von jeder demnachschäftig wurden. Während Nervosität früher nur eine Krankheit der Wohlhabenden war, ist sie heute ein Allgemeinübel geworden. Zur Besserung der Nerven gehört eine bessere Einteilung unserer Zeit. Unsere Zeit ist zu losbar, um sie mit leeren Gefäßen anzufüllen. Mit der planlosen Weise, wie die meisten Erholung suchen, muß aufgeräumt werden. Wenn man seinem Beruf gewissenhaft nachgeben will, soll man die Nacht nicht durchwachen. Jeder Sport, jede Beschäftigung mit Bewegung in frischer Luft gewährt dagegen wirkliche Erholung. Anerkennenswert ist, daß im öffentlichen Leben Vorlesungen zum Schutze unserer Nerven getroffen werden. Auch die Einrichtung von Ein- und Zweifamilienhäusern in ruhigen Gegenden ist sehr zu begrüßen. Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Sommererholung. Es ist Mode geworden, die Ferienzeit an einem möglichst geräumlichen Badeort zu verleben, dabei recht viele Konzerte, Bälle, anstrengende Ausflüge usw. mitzumachen, um neue Kräfte einzubringen, statt Ruhe und Erholung zu finden. In der Ernährung muß die tierische Einzelnahrung vermieden werden, denn der übermäßige Fleischgenuss fördert die Nervosität. Die sogenannte kräftige Kost zeitige bei Nervösen das Gegenteil des beabsichtigten Erfolges. Die Kaltwasserbehandlung Nervöser ist absolut zu vermeiden, dagegen sind Luftbäder mit kräftiger Bewegung ganz besonders zu empfehlen. Sonnenbäder müssen, da sie schon für Gesunde sehr nachteilige Folgen haben können, von Nervösen streng gemieden werden. Die temperamentsvollen Ausflüge des Redners lohnte brausender Beifall. Der 2. Vorkühende forderte sodann die Zuhörer auf, den Nutzen der Luftbäder im Vereinslustbad am eigenen Körper zu erproben.

Gerichtszeitung.

Einem ganz brutalen Hoheitsakt verübte am 30. Dezember v. J. der Tagelöhner Georg Wirtmann von hier. Als er den Laden des Kaufmanns Karl Köch in dem Hause Mittelstraße 94 betreten wollte, wurde der Laden geschlossen und der Koffel der heruntergelassen. Hierüber erhob, trat er mit dem Fuß in die Schwelle, die einen Wert von 210 Mark hatte. Stirrend lag sie in Stücke. Als Köch heraustrat und danach sehen wollte, wer die Schwelle eingeschlagen hatte, kam der Begleiter Wirtmanns, Maxim. Seibert, an ihn heran und bedrohte ihn mit den Worten: „Geh weg, oder ich schick Dich zum Knäuel.“ Auch der Tagelöhner Lorenz Siumm, ein weiterer Begleiter Wirtmanns, schrie auf der Straße herum. Das Gericht ging bei Wirtmann über den Antrag des Amtsanwaltes hinaus, und verurteilte ihn wegen der Rohheit seines Vorgehens zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten. Seibert wurde zu 3 Wochen Gefängnis und Siumm zu einer Woche Haft verurteilt.

Den körperlichen Mangel an moralischen Verantwortlichkeit, gestiftet durch seine Familie, lieh eine Schöffengerichtsverhandlung bei dem 35 Jahre alten Kaufmann Hof. D. B. e. l. e. aus Reichel erkennen. Durch Verleumdung erlangte er eine Stelle bei der Frau eine Fabrikant. Im 14 in seinem Verhältnis nicht hören zu lassen, mietete er der Frau ein Laden auf dem Waldhof und fing mit der Gelehrten, einem Privatier S. r. o. l. e. in, einen Laden mit Butter und Käse in der Schmeigenerstraße an. Als er in das Ladengeschäft eintrat, geriet er mit den Gläubigern einig, übernahm die Straßenscheide des Geschäfts und der Stelle wurde ihr Angestellter, aus dessen Verhältnis mit ihr ein Kind entsprang. . . Die Unterjochung der Frau, von der er sich nach 14jähriger Ehe, der drei Kinder entronnen, trennte, wurde immer weniger und im Oktober v. J. heiratete sie ganz

auf. . . Im Dezember v. J. wanderte die unglückliche Frau in das Armenhaus ihres Heimatsortes Sandhofen. Das Bezirksamt hat dem pflichtvergessenen Ehemann 10 Tage Haft wegen Vernachlässigung seiner Familie diktiert. Das Schöffengericht, bei dem er noch sein Tun und Handeln rechtfertigen wollte, hielt die Strafe für viel zu niedrig und verurteilte ihn zu drei Wochen Haft.

Ein Angeklagter handelt in Wahrung berechtigter Interessen. Der 22 Jahre alte Wirtshändler Georg W. o. s. aus Hilttenfeld, wohnhaft dabei, U. 4, 2, hand am 2. Oktober v. J. vor dem Schöffengericht, weil er den Milchkontrollor Kaiser bei der Vornahme einer Milchprobe am Bahnhof mit den Worten beleidigte: „Das geht Sie einen Sch. . . an, ich werde mich beim Ministerium beschweren. Es kommt mir auf 1000 A nicht an, es ist schon manchem der Kopf ausgezogen worden.“ Woos bestritt, die erwähnte Neuerung getan zu haben. Kaiser habe die Unmöglichkeit gesagt. Es sei festzustellen, daß er mit Kaiser umgehe. So mochte er über sich Angaben, die nach den Erhebungen durch die Staatsanwaltschaft erlogen waren. Woos wurde damals zu einer Geldstrafe von 50 A verurteilt, erhielt aber gleichzeitig eine neue Verleumdungsbilligung über die genannte Neuerung vor dem Schöffengericht, zu deren Verhandlung Herr Oberamtsrichter Dr. Kornmayer, der die erste Verhandlung leitete, als Zeuge geladen war. Dagegen, daß die Neuerung wirklich geschehen war, konnte Woos nicht anerkennen. Der Verteidiger, H. A. Dr. Köh, bestritt aber die Rechtsmäßigkeit der Anklage. Amteffels habe der Angeklagte in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt und seine Neuerung über seine Ansehung sei in ihrer Form eine seinem Bildungsgange entsprechende. Wenn Woos die Grenzen wirklich überschritten habe, so gäbe es ja eine Unmöglichkeit. Die Freiheit der Verleumdung müsse dem Angeklagten unter allen Umständen gewahrt bleiben. Das Schöffengericht kam zu einer Beurteilung des Angeklagten zu einer Geldstrafe von 50 A. Nach der Ansehung des Schöffengerichts habe der Angeklagte amteffels in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt, er habe sie aber in vorliegendem Falle in der Form und den Umständen überschritten. Seine Neuerung enthalte eine unzulässige Verallgemeinerung, die über die Grenze des Zulässigen hinausgeht und der Abhilfe entzogen sei. Den Schwurmann zu beledigen. Der Verteidiger wird seinen Rechtsanhangpunkt durch alle Instanzen verteidigen.

Von der bad.-elfäss. Grenze. 7. Febr. Wegen Steuerhinterziehung erhielt der Weinhandelsbesitzer und Weinroßhändler Kesse in Mannheim eine Strafe von 40 000 Mark. Die Anzeige gegen Kesse hatte einer seiner Arbeiter erstattet. Aus Verger über die Bestrafung kündigte nun Kesse seinem ganzen Personal und gibt sein Geschäft auf.

Sportliche Rundschau.

Wintert.

Der bekannte frühere Wintertflieger Emil Jeannin ist unter die Konstrukteure gegangen, und wird schon in diesem Frühjahr mit einem neuen, von ihm selbst gebauten Flugzeug an die Öffentlichkeit treten. Es ist ein Eindecker, für den als Pilot der frühere Seedeckpilot Koelle engagiert wurde.

Rudersport.

Das 12. Paris-Frankfurter Rudersportfest findet in diesem Jahre in Frankfurt a. M. statt. In der ersten Sitzung wurde beschlossen, freng nach dem Wortlaut des mit Frankfurt abgeschlossenen Vertrags zu handeln und den in diesem Vertrag vorgesehenen Zeitpunkt des Rennens, des letzten Sonntags im August einzubalten. Das Rennen soll demgemäß am 26. August, dem gleichen Tage wie vor 12 Jahren, gerudert werden.

Rasenspiele.

Vom Mannheimer Rudersport wird und geschrieben: In Nr. 60 brachten Sie unter „Sportl. Rundschau“ folgende Nachricht: „Der Mannheimer Rudersportklub hat sich mit dem Verein für Rasenspiele vereinigt.“ Diese Notiz ist unrichtig. Wir bitten Sie, dieselbe insofern richtig zu stellen, als gegenwärtig Verhandlungen wegen Vereinigung mit dem Verein für Rasenspiele stattfinden, daß solche jedoch noch nicht zu Ende geführt sind.

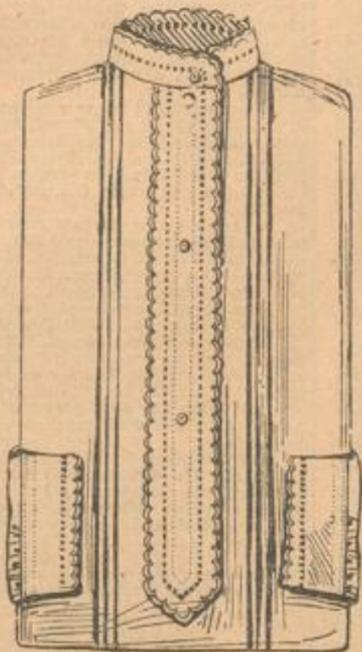
Sportplatz bei den Frauenerien. Die 1. Referentenschaft des Vereins für Rasenspiele stellt am kommenden Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr, auf dem Sportplatz bei den Frauenerien gegen die 1. Mannschaft des Karlsruher Fußball-Klub „Frankonia“, in früheren Jahren einer der stärksten Vereine Süddeutschlands und größter Rivale des Karlsruher Fußball-Vereins, repräsentiert heute wieder gute Klasse und hat in der letzten Zeit sehr beachtenswerte Resultate erzielt.

Auf dem Rhön-Sportplatz findet Sonntag nachmittags pünktlich 3 1/2 Uhr das letzte Liga-Spiel dieser Saison zwischen dem Verein für Rasenspiele e. V. und dem Mannheimer F. C. Rhön statt. Dieses Spiel dürfte für die Aufrechterhaltung der Meisterschaftswahl entscheidend sein. In letzter Zeit wurden verschiedentlich Vorschläge betreffend Fusion zwischen dem Verein für Rasenspiele e. V. und Rhön gemacht. Da die gesonderte Mitgliedschaft von Rhön sich insofern ablehnend zu dieser Angelegenheit äußerte, so mußten die diesbezüglichen Verhandlungen abgebrochen werden.

Die Anfertigung aller Garderobestücke ist nach unseren Standard-Schnittmustern so leicht, selbst für Damen, die nicht schneiden gelernt haben

Mode für Alle

Sämtliche Schnittmuster zu allen Abbildungen in den Normalgrößen 44 u. 46 liefert unsere Expedition an die Abonnenten zu dem billigen Preise von nur 50 Pf. pro Stück



1195. Nachthemd mit Langarmverzierungen

Taille leicht in dem breiten, mit Samträndern verzierten Gürtel eingehalten und öffnet sich vorn und hinten über einen herzförmigen Einsatz, der aus grünem, auf rot liegenden groben Tüll verziert wurde, über den eine rot und blau gestrichelte und mit Metall-effekten verzierte Spange greift. Die Unterärmel sind ebenfalls aus grünem, auf rot liegendem Futter liegenden groben Tüll angefertigt und schließen mit einer Samtblende ab.

1198. Blusenrod aus gestreiftem englischen Stoff. Den beiden glatten Seitenbahnen des luftfreien Rodes sind unten Faltenstücke angebracht, die durch die, mit der Vorderbahn aufgesteppten treppenbesetzten Ratten festgehalten werden. Die hinteren Seitenbahnen bleiben glatt, die Schärpenbahn fällt nach unten lose aus. Der



1177. Abendtoilette aus watterblanem gestrichen Chiffon auf gleichfarbigem seidnen Unterkleid

1193. Kleid für junge Mädchen aus grünem Tuch mit buntem Einsatz. Der Rock des gefälligen Kleides besteht aus vier Bahnen, von denen die Vorder- und Hinterbahn mit einem breiten gesteppten Saum über die Seitenbahnen greifen und einseitlich mit Knöpfen verziert wurden. Die mit Rimonosärmeln gearbeitete Taille wurde in der



1193. Kleid für junge Mädchen aus grünem Tuch mit buntem Einsatz

1195. Nachthemd mit Langarmverzierungen. Mittelfeiner Hemdenchiffon ist im Verein mit Langarmstickeri zum Nachthemd verarbeitet. Der eingereichte Rücken ist einer geraden, aus doppeltem Stoff geschneiderten Paffe zwischengelegt. Neben dem vorderen Schly, dem eine Stoffpaffe mit Langarmverzierungen für den Knopf-



1181. Nachmittagskleid für Damen aus weißgepunktetem und weißgestreiftem blauem Stoff



1194. Eleganter weißer Wäscherod, mit reicher Stickeri verziert

verschluss angelegt ist, sind die Vorderteile in unten auspringende Häkchengruppen abgesteppt. Dem Halsanschnitt ist ein doppeltes, mit Langarmen abschließendes Bündchen aufgesetzt. Die eingekrausten Ärmel fassen ein 5 Zentimeter breites, 25 Zentimeter weites, mit Langarmen abschließendes Manschettenbündchen zusammen.

1181. Nachmittagskleid für Damen aus weißgepunktetem und weißgestreiftem blauem Stoff. Die Originalität dieses Kleides besteht in der Zusammenstellung der beiden Stoffarten, welche aus unserer Abbildung ersichtlich ist. Es ist dabei darauf zu achten, daß nur der obere Teil der Ärmel der Paffe angeknüpft ist, während der Unterärmel dem durch das

obere Rockrand ist in einen schmalen Bund zu fassen.

1194. Eleganter weißer Wäscherod, mit reicher Stickeri verziert. Dem aus feinem Wäschebatist gearbeiteten Unterrod ist der aus gestrichenem Tüllmull gefertigte Vorderteil, den Stickerieinsatz und -Ansatz bereichern, aufgesetzt. Der obere Rockrand ist durch Abnäher in der erforderlichen Weise einzuschränken, den Hinterbahnen sind Bindebänder zur Befestigung des Rodes einzuziehen.

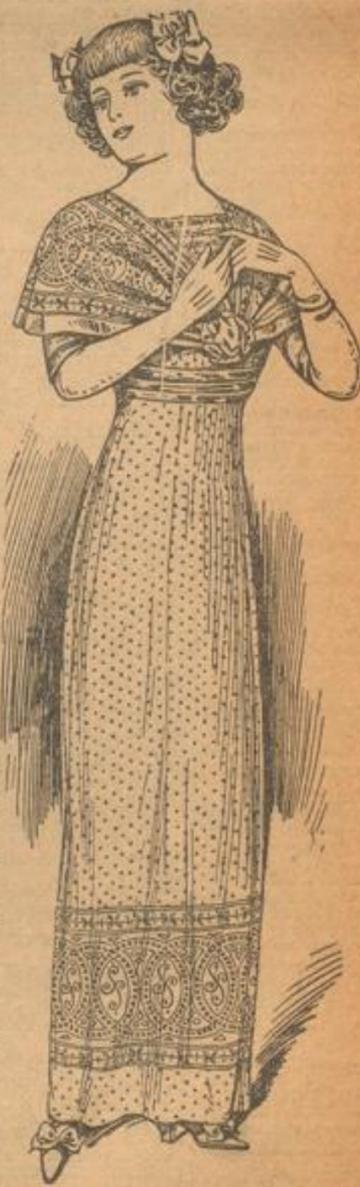
1177. Abendtoilette aus watterblanem gestrichen Chiffon auf gleichfarbigem seidnen Unterkleid. Die mit im Ton eingefärbten bunten Niletzeinsatz abschließende gestrichte Chiffontunika ist in feine nach unten auspringende Häkchen abgesteppt und löst unten das seidne Unterkleid zur Geltung kommen. Die Chiffonüberbluse sowie die Seidenbluse sind in Rimonosform gearbeitet. Die Chiffonbekleidung schneidet unter der Brust jäckchenartig über der Unterbluse ab und läßt dieselbe frei, während die Chiffonärmel mit Niletzeinsatz mit seidener Blende begrenzt, abschließen. Eine gleiche Blende umgibt den halbfreien Ausschnitt. Ein Chiffongürtel mit hinteren langen Enden umschließt die Taille. Rückenschluß.



1198. Blusenrod aus gestreiftem englischen Stoff

gepunktete Nieder gebildeten Ärmel hoch eingeseht wurde. Eine weiße baumwollene Troddelschaur ist der breiten Rockblende aus gepunktetem Stoff anzusetzen. Paffe mit Wittertüll.

1173. Gesellschaftstoilette aus rosa Perltüll mit breiter seidener Maschinenstickeri verziert, für junge Damen. Auf ein leichtes seidenes rosa Unterkleid ist die Toilette gearbeitet, deren luftfreier, aus Perltüll gefertigter Rock durch eine breite rosa seidene Maschinenstickeri auf Tüll unterbrochen ist. Bei der im Rimonoschnitt gearbeiteten Bluse, die gleicherweise mit Perltüll bekleidet ist, sind die mit rosa Seidenblenden begrenzten Stickeristreifen zur Taillengarnitur, die vorn mit einer Rosette über dem seidnen Faltenbügel abschließt, verwendet.



1173. Gesellschaftstoilette aus rosa Perltüll mit breiter seidener Maschinenstickeri verziert, für junge Damen 93

Arbeitsvergebung.

Für den Neubau des Verwaltungsgebäudes für das Straßensystem...

Bekanntmachung.

Jahresfeier der Städt. Stiftung von Adelichen...

Zwangsvollstreckung. Montag, 12. Februar 1912...

Bekanntmachung.

Die hiesige Krankenkasse hat für das Jahr 1912...

Bekanntmachung.

Die Kaufmännische Börse wird ein junger Mann...

Bekanntmachung.

Den Verleher auf der Friedrichsbrücke...

Bekanntmachung.

Die Besetzung der Stelle des Stadtdirektors...

Bekanntmachung.

Den Verleher auf der Friedrichsbrücke...

Bekanntmachung.

Die Besetzung der Stelle des Stadtdirektors...

Bekanntmachung.

Die Besetzung der Stelle des Stadtdirektors...

Bekanntmachung.

Die Besetzung der Stelle des Stadtdirektors...

Bekanntmachung.

Die Besetzung der Stelle des Stadtdirektors...

Bekanntmachung.

Die Besetzung der Stelle des Stadtdirektors...

Bekanntmachung.

Die Besetzung der Stelle des Stadtdirektors...

Bekanntmachung.

Die Besetzung der Stelle des Stadtdirektors...

Bekanntmachung.

Die Besetzung der Stelle des Stadtdirektors...

Bekanntmachung.

Die Besetzung der Stelle des Stadtdirektors...

Haasenstein & Vogler AG

Annahme-Anträge für alle Zeitungen & Zeitschriften der Welt...

Renommierte Rindergärtnerei

mit gutem Bogen, sucht für nachmittags Stellung...

Renommierte Großbrauerei

mit hervorragendem Biermeier und bester Wirt...

Renommierte Lädtiger Stadtreisender

bei den Col. u. Sp. u. Eisenhandlungen...

Renommierte Lädtiger zuverlässiger Hausweinsteller

Gef. Offerten unter H 2029 an D. Franz, Mannheim.

Renommierte Vermischtes

Derjenige Herr, welcher ein Fahrrad nach...

Renommierte Stellen finden

Sucht ein im Roblengehalt erfahrener junger Mann...

Renommierte Geischt

wird von erfahrener Robler in der Nähe Mannheims...

Renommierte Geldverkehr

Belager vorn, deutende, vornehmende Privatmann...

Renommierte Kaufmann

mit Vermögensanlage bis 100000 Mk. zu verkaufen...

Renommierte Kleines Robium

mit Vermögensanlage bis 100000 Mk. zu verkaufen...

Renommierte Lädtige Verkäuferin

für Manufakturwaren gesucht. Nur erste Kräfte...

Renommierte Lehrlingsgasuche

mit guter Schulbildung, mit guter Schulbildung...

Renommierte Zin verkaufen

1. Rem. Schreibmaschine, 1. Rem. Schreibmaschine...

Renommierte Magazino

Schönes helles Magazin mit bestem Contourraum...

Renommierte Bureau

mit angeschlossenem Lager und Transporthilfe...

Renommierte Modes!

Lebt. 2. Arbeit. sowie Kostüm. für Arbeiter und Best. für feine Geschäft...

Renommierte Verkauft

mit Vermögensanlage bis 100000 Mk. zu verkaufen...

Unentbehrlich

für Behörden, Handels- und Gewerbetreibende, Gastwirtschaften, Private etc.

Adreßbuch von Mannheim

mit den Stadtteilen Feudenheim, Käfertal, Neckarau, Waldhof und der Rhinau.

elegant gebunden

Grosse Ausgabe: Mark 9. Kleine Ausgabe: Mark 4.50

mit einem kolorierten Übersichtsplan von Mannheim-Ludwigshafen...

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H.

E 6, 2. Telephon 218.

Bekanntmachung.

Den Fortbildungsunterricht betr. Nr. 2617. Nach § 1 des Gesetzes vom 18. Februar 1874...

Bekanntmachung.

Den Fortbildungsunterricht betr. Nr. 2617. Nach § 1 des Gesetzes vom 18. Februar 1874...

Bekanntmachung.

Den Fortbildungsunterricht betr. Nr. 2617. Nach § 1 des Gesetzes vom 18. Februar 1874...

Bekanntmachung.

Den Fortbildungsunterricht betr. Nr. 2617. Nach § 1 des Gesetzes vom 18. Februar 1874...

Bekanntmachung.

Den Fortbildungsunterricht betr. Nr. 2617. Nach § 1 des Gesetzes vom 18. Februar 1874...

Bekanntmachung.

Den Fortbildungsunterricht betr. Nr. 2617. Nach § 1 des Gesetzes vom 18. Februar 1874...

Bekanntmachung.

Den Fortbildungsunterricht betr. Nr. 2617. Nach § 1 des Gesetzes vom 18. Februar 1874...

Bekanntmachung.

Den Fortbildungsunterricht betr. Nr. 2617. Nach § 1 des Gesetzes vom 18. Februar 1874...

Bekanntmachung.

Den Fortbildungsunterricht betr. Nr. 2617. Nach § 1 des Gesetzes vom 18. Februar 1874...

Bekanntmachung.

Den Fortbildungsunterricht betr. Nr. 2617. Nach § 1 des Gesetzes vom 18. Februar 1874...

Bekanntmachung.

Den Fortbildungsunterricht betr. Nr. 2617. Nach § 1 des Gesetzes vom 18. Februar 1874...

Bekanntmachung.

Den Fortbildungsunterricht betr. Nr. 2617. Nach § 1 des Gesetzes vom 18. Februar 1874...

Bekanntmachung.

Den Fortbildungsunterricht betr. Nr. 2617. Nach § 1 des Gesetzes vom 18. Februar 1874...

Bekanntmachung.

Den Fortbildungsunterricht betr. Nr. 2617. Nach § 1 des Gesetzes vom 18. Februar 1874...

Bekanntmachung.

Den Fortbildungsunterricht betr. Nr. 2617. Nach § 1 des Gesetzes vom 18. Februar 1874...

Bekanntmachung.

Den Fortbildungsunterricht betr. Nr. 2617. Nach § 1 des Gesetzes vom 18. Februar 1874...

Bekanntmachung.

Den Fortbildungsunterricht betr. Nr. 2617. Nach § 1 des Gesetzes vom 18. Februar 1874...

Bekanntmachung.

Den Fortbildungsunterricht betr. Nr. 2617. Nach § 1 des Gesetzes vom 18. Februar 1874...

Stellen finden

Vakanz.

Herren aus allen Erwerbszweigen, welche ihren Beruf zu ändern gesehnen sind, finden bei angelegentlichem Assekuranzgeschäft hierzu Gelegenheit. Kostenlose Ausbildung und Einführung in den neuen Beruf. Anstellung gegen festen Gehalt, Provision und Pflichten eventl. p. l. März cr. Gest. Offert. n. Nr. 67886 a. d. Exped.

2 tüchtige Zeichner

für Anf. von Plänen u. einf. Werkz.-Plänen u. mögl. bald. Eintritt in dauernde Stell. gesucht. Kauf. Bem. an 67887 Maschinenb.-Actien-Ges. Balcke, Frankenthal (Pfalz)

10-15 Mark

täglich verdienen tüchtige Verkäufer des Patentartikels „Solnoctis“, Meldung: Nur Sonntag und Montag 9-11 Uhr vorm. bei Weutlich, Rheinbammstraße 60. 18740

Bänderdekorateur

per sofort gesucht. 67870 Falk Kaufhaus, Bogen 37.

Schneiderin

hat noch Tage frei. 18735 Rth. Bruch, P. 1. 2.

Modes.

Schneiderei und Kaufmädchen sofort gesucht. P. 4, 13. 67881

Bürg. Köchin in Herrschafts- u. 1 Zimmerstadt, auf 1 März gesucht. 18714 Gewerkschafts-Stellenvermittlungsbüro Philippine Hartmann, G. 5, 7. 2. St.

Ordentlicher Sandbueche per sofort gesucht. Café Windsor O. 5, 2.

Zum sofortigen Eintritt wird

junge Kontoristin

zum Bedienen der Hammond-Schreibmaschine gesucht. Flottes Stenographieren Bedingung. Offerten mit Gehaltsansprüch. n. Nr. 67893 an die Exped. d. Bl. erb.

Frauen

finden guten Verdienst bei täglich 3-4 Stunden Arbeit durch Verkauf und Ausstragen von Waren. Nur für ordentliche verfassungsgewandte Frauen geeignet. Vorstellung vormittags 10-12 Uhr im Laden Q. 4, 1. 8566

Ordentlich, bres. Mädchen möglich vom Lande, für leichte Arbeit sofort gesucht. 13591 Sch. Langstraße 30, 1. St.

Stellen suchen

Ja. Mann, 24 Jahre a. such. Stelle a. Bürobedient od. dergl. Position kann gestellt werden. Off. unter Nr. 18790 an die Exped.

Robistin,

gewandt im Anfertigen u. Verkauf in Stellung in Mannheim oder Umgebung. Auf Wunsch Neun- und Bild. Carl Müller, Oppau, Angerheimerstraße 10. 18743

Fräulein

aus guter Familie sucht Stelle als Verkäuferin würde auch Kasse übernehmen. Off. n. Nr. 67882 an die Exped. d. Blattes.



Grosser Inventur-Ausverkauf

von nur tadellos sitzenden Façons eleganter u. einfacher Korsetten

besonders preiswerte Modelle mit kleinen Farbfehlern durch die Auslage, sowie Unterröcke

wegen Aufgabe dieses Artikels

bis 50% Rabatt.

Korsettenhaus

Stein-Denninger

Planken Mannheim E 1, 1 Grossherzoglich Badischer Hoflieferant

Mietgesuche Gut möbl. Zimmer Nähe Planken, für bessere Dame gesucht. Offert. un. Nr. 67892 an die Expedition d. Bl.

Zu vermieten C. 4, 1 (Theaterstr.), 2 St. 2 Fl. 2 Bim. u. Küche per sof. od. spät. zu v. verm. Rth. 2 Trep. h. rechts.

Gölnistr. 6, 1 Et., 10. helle 4 Zimm., Balkon, Badezim., Wdgz. ev. Gart. pr. 1. April z. v. Rth. 1000. U. 6, 16, 2 Et. 18747

Kaufmann sucht Zimmer evtl. mit Pension. Off. mit Preis unter Nr. 18730 an die Exped. d. Bl.

Wag. Josefstr. 14 1 Et. (Ede. Possit. 1.) hübsch möbl. 2. u. m. Schreibt. sof. z. v. ev. m. Klavierben. 25860

Bartring 37 1. Et. 7 Zimm.-Wohnung z. v. Rth. 2000. 25865

Schöne Wohnungen von 4, 5, 6 und 8 Zimmern nebst Zubehör in verschied. Lagen der Stadt zu sofort oder später zu vermieten. Rth. 1200 bis 12771

Eine schöne 6 Zimmerwohnung in Bad. Nauwafde, Waschküche in freier Lage z. v. 25814 S. 6, 33 Büro part.

6 Zimmer-Wohnung III. Stad. vis-a-vis dem Schloss, auch für Bureau od. Lager geegnet, baldigst zu vermieten. 12888 Rth. 2000 A. 2, 10 part.

3 und 4 Zim.-Dachstod-(Manf.)-Wohnungen mehrere, in besseren neuen Häusern des Bahnhofsviertels an ruh. orient. Stelle preisw. zu verm. per sofort oder später. 20000 Bureau Große Wenzelstraße 6. Teleph. 1831.

Mod. 8 Zim.-Wohnung mit vollständigem Zubehör in der III. Etage preiswert per sofort zu verm. E. Fischer-Riegel E. 1, 3. 25728

Elegante 8 Zimmer nächst Bahnhof mit Lauff. u. reichl. Zubehör evtl. auch mit 4 Bureauräumen sof. od. später an verm. Vermittlung kostenlos durch: Levi & Sohn Q. 4, 1. Brestenstr. Tel. 506. 25845

Schöne große 4 Zimmerwohnung mit Küche, Bad u. all. Zubehör p. 1. April zu verm. Rth. 1200. Korkingstraße 31, 2. Stad. 25721

Schöne Wohnung, 4 Zim., Küche, Wausarde, 9 Balkon u. Zentralheizung sofort oder später zu verm. Fuchs & Brähler, G. u. d. O. Schweiningerstraße 53. 25465

1, 2 od. 3 Zimmer-Wohnung mit Küche, per 1. Okt. zu verm. Näheres 25587 T. 4. 13.

6 Zimm. Wohnung von 7 u. 8 Zimmern zu verm. Näheres 3. Peter, Rosenkranzstr. 22. 24786

5 Zimmer, Küche, Bad, Magd. lamm, 1. 2. Stad. p. 1. April. 25720 Rth. 1200, 4/5, Tapezierung. Wohnung 3 Zimmer u. Küche, Juleb. auf 1. April zu verm. Rth. 1200. 9. Birrk. 12521

2 und 3 Zimmerwohnungen in einj. u. best. Ausstattung, in best. Stadtgegend z. v. Bureau Gr. Wenzelstr. 6, Telephon 1831. 25463

Zu vermieten: in Kästel, Kurzmannheimerstr. 50 in einem 2 Familienwohnhaus mit Vorgart. schöne freundl. Wohnung mit Zentralheizung, 3 Zimmer, Bad, Zimmer u. Küche sowie Gartenanteil per 1. Febr. evtl. später. 25646 Rth. 1200. Kurzmannheimerstr. 50, 2. St. Kästel.

Schöne 2 Zimmerwohnung in Rth. 1200, 4/5, Tapezierung. Baumstr. 9 - pr. 1. April zu v. Rth. 1200. Kurzmannheimerstr. 64. 25720

Seckenheim Schlossstraße 35, schöne 3-Zim.-Wohnung, m. a. Zubeh. u. sof. o. spät. z. v. 18333

Läden N 2, 9 Laden mit Remisierzimmer a. l. April zu verm. 18380

6, 9 gr. Laden, 6 Schaufenst. sowie 11. Laden, evtl. auch für Bureauzwecke per Februar o. März z. v. 25705 Rth. 2000. T. 6, 17, Telephon 881.

T. 6, 7 Laden mit Zubehör per 1. April oder später preiswert zu verm. Näheres 3. Stad. links daselbst ober T. 1, 6. Bureau. 25584

Keppelerstraße 13b Laden mit ansteh. Zimmer u. Bad per sof. od. spät. zu verm. Rth. 2000. Bureau d. R. 24. Tel. 2007.

Bäckerei mit Kundhaft zu vermieten. Süddeutsche Immobilien-Ges. Mannheim

Buntes Feuilleton.

Eine Millionenerbin als Straßenreinerin. Ein Roman aus dem Leben wird aus Oberhessen gemeldet: In einigen Städten dort besorgen Frauen das Geschäft der Straßenreinigung, und eines Tages wandte sich eine Frau an den Bürgermeister einer kleinen oberhessischen Stadt mit dem Gesuche, sie doch bei der Straßenreinigung anzustellen. Die Frau hieß Lucie Vladinir, und der Bürgermeister war nicht wenig erstaunt, diesen Namen unter so einem eigentümlichen Gesuch zu lesen, wußte er doch, daß sein bester Freund sich lange um eine Frau dieses Namens bemühen hatte, die ein Vermögen von 8 Millionen besaß. Der Bürgermeister bestellte die Suchende zu sich und es war wirklich die Frau, die sein Freund noch vor kurzer Zeit heiraten wollte. Von ihrer Mutter hatte sie vor etwa einem Jahre ein kolossales Vermögen geerbt, jedoch sie war jung und lebenslustig und verlangte vom Vater nichts anderes, als ihr Vergnügen. Sie hatte einen Reitstall, ließ Pferde laufen, bewohnte einen Palast in Paris und hielt sich zahlreiche Dienerschaft, damit sie die Anzahl ihrer Freunde auch gut bewirten und gut aufnehmen konnte. Dieser Freundin schenkte die junge Erbin sogar einmal ein ganzes Gut, und bei einem Diner, das sie gab, wurden ihr alle kostbaren Gläser im Betrage von 30000 Mark zerbrochen. Sie natürlich am nächsten Tage wieder neu angekauft wurden. Sie selbst gab weder für Schminke, noch für Toiletten sehr viel aus, sie behauptete stets, das könne sie sich nicht leisten, weil sie anderweitig zu viel Ausgaben habe. Natürlich wurde dieser Anspruch stets auf das Neue belacht, und was sie sich nicht leisten konnte, das leisteten sich ihre Freunde und Freundinnen, natürlich auf ihre Kosten. Schließlich war das Vermögen bald aufgebraucht. Es war nur noch ein verhältnismäßig geringer Rest geblieben, von dem die junge Erbin nicht leben konnte. Das wußte sie und so wollte sie noch einmal die Freunde des Daseins mit ihren Freundinnen genießen. Sie bestellte eine Anzahl elegant geschmückter Automobile, ordnete in einem Hotel, in dem man sie gut kannte, ein prachtvolles Mahl an, und ohne ihren Bekannten etwas von dem Ende des Geldes zu sagen, verlebte sie einen glücklichen und ausgelassenen Abend mit ihnen. Alle glaubten, daß dieses Abendbrot überhaupt nichts weiter sei, wie ein Verlobungessen. Am anderen Tage aber hatte die Frau und Millionenerbin die Seinestadt bereits verlassen und begab sich in ihre Heimat zurück. Von dem Erlöse der verkauften Sachen lebte sie noch eine Weile, dann wußte sie nicht mehr, was sie beginnen sollte, um des Lebens Notdurft zu fristen, und so ging sie zu dem Bürgermeister und bat um eine Anstellung als Straßenreinerin. Der Bürgermeister gewährte ihr die Bitte und stellte sie in einem monatlichen Gehalt von 40 Mark an. Ehe sie aber dazu kam, ihren Beruf anzunehmen, verlobte sie sich mit dem Manne, der jahrelang um sie geworben, von ihr aber nicht erwidert worden war, dem Freunde des Bürgermeisters, der von der eigentümlichen Frage im Leben seiner Geliebten bereits gehört hatte.

Chinesische Amazonen. In dem Kampfe um die Freiheit wollen auch die Frauen Chinas nicht länger zurückstehen. Die Redne Janne veröffentlicht ein interessantes Gesuch, das die Schülerinnen der Töchterschule Chang-Yu dem Generalkommando der republikanischen Truppen nach Shanghai gesandt haben und in dem diese abenteuerlustigen Töchter Chinas für sich und für ihr Geschlecht das Recht verlangen, ihre eigenen Taten mit dem Schwerte zu gärten; sie wollen mit dem Gewehr in der Hand in den männermordenden Kampf ziehen und beweisen, daß auch die Frauen als Krieger ihren Mann stellen. Das merkwürdige Dokument, in dem die jungen Damen um ihre Einreihung in die Revolutionsarmee bitten, hat folgenden Wortlaut: „Die Rechte, die der Himmel den Frauen gewährt, sind die gleichen, wie die den Männern eingeräumt. Seit den Zeiten des Altertums haben viele Frauen den Kriegerberuf ausgeübt. Die Fremden wie die

Chinesen billigen die Revolution. Die Kaufleute und die Studenten haben Truppen gebildet, die dem Tode trotzen. Bald werden die Mandchus aus China verjagt sein. Aber bisher ist eine Truppe von Frauen noch nicht gebildet. Galt man die Frauen nicht für würdig, Krieger zu werden? Das demütigt uns tief. Auch die Frauen sind für die Lage ihres Vaterlandes verantwortlich. Wir wollen uns nicht damit begnügen, Kleider zu machen, wir wollen Truppen bilden und auch unsterblich den Feind vernichten.“ Aber die provisorische Regierung hat es nicht für opportun gehalten, den kriegerischen Ehrgeiz der jungen Damen zu erfüllen, und als Antwort einen Aufruf erlassen, in dem alle Frauen und Töchter Chinas dazu ermahnt werden, den Kampf, wenn auch nicht mit Blei und Stahl, so doch durch Geld zu unterstützen. Die Männer, so heißt es in diesem Manifest, seien zu den Schlachtfeldern, um dem Vaterlande zu dienen; wie könnten da die Frauen sich daheim amüsieren und mit gekauften Armen sitzen? Wenn sie untätig bleiben und die Republikaner triumphieren, dann werden sie an dem Siege nicht teilhaben; und wenn das Unglück will, daß die Mandchus Herren bleiben, werden sie ermorde werden. So dürfen denn die Frauen bei der Revolution nicht gleichgültig bleiben. Wenn die Offiziere und Soldaten im kriegerischen Geiste die Feinde bekämpfen können, so ist das, weil sie durch ihren Sold erhalten werden. Wenn wir Millionen von Dollars haben, werden wir auch viele neue Soldaten haben. Und wenn heute unsere geliebten Schwwestern bereit sind, die Schürze ihres Ventils zu öffnen und ihre Pflicht zu erfüllen, so werden sie nach der Eroberung von ganz China durch die Republikaner die gleichen Rechte genießen wie die Männer. Sie werden dann sogar vor den Europäerinnen und den Amerikanerinnen das Wahlrecht erhalten können. Mut, liebe Schwestern, die Zeit lehrte nicht wieder!

Die Feldapothek Friedrichs des Großen. Am 200. Geburtstag Friedrichs des Großen erregte unter den Kostbarkeiten, die in der Dresdener Sammlung aufbewahrt sind, die Feldapothek Friedrichs des Großen Aufmerksamkeit. Sie wurde im Jahre 1688 bei dem Uebersall bei Hochkirch erbaut und findet sich heute im Königl. Kunstgewerbe-Museum. Interessant sind die Dinge, die in der Apotheke enthalten sind, und wahrscheinlich wußte kein Arzt und kein Feldgehilfe dazumal, was man mit den sonderbaren Heilmitteln anfangen sollte, die in der Apotheke Friedrichs des Großen sich befinden. Eine große Anzahl von Schuttläden, die mit Messingeinlagen verziert sind, befinden sich darin, und in diesen Schuttläden liegen folgende Dinge: Unkraut, Castoreum, Moschus, Brechweinstein, Theriak und Anekthelid. Viele Arzneien, die sonst noch darin enthalten sind, sind der heutigen Medizin unbekannt, jedenfalls kann man aus anderen Dingen wiederum annehmen, daß man damals versuchte, durch Sympthimien verschiedene Krankheiten zu heilen. Glasgefäße in sonderbaren Formen enthalten zum Teil recht übertriebene Pillen, Krebdegen, gestopfte Herzgähne, Hochtöpfe, Fischgähne, Schlangenköpfe und sonstiges Zeug, bei denen auch Gallesteine nicht vergessen sind. Die Plaster und Verbände interessieren hauptsächlich durch die mehr als überzarte Form und den entsetzlichen Geruch, den sie ausströmen. Jedemfalls hat man mit diesen Mitteln nicht die besten Erfolge gehabt, denn Friedrich selbst bediente sich der Arzneien, die darin enthalten sind, für seine Person nicht. Den Moschus, der auch einen wichtigen Bestandteil bildet, nahm er sich zuweilen vor, von den Pillen und Salben aber wollte er nichts wissen. Die Krüge, die im Feldzuge gerufen wurden, heilten meistens durch Aderlassen. Friedrich selbst mußte sich dieser Prozedur, eben wie seine Schwester, die Markgräfin von Bayreuth, einigemal unterziehen.

Eine entsetzliche Szene auf dem Eise. Von einer schrecklichen Tragödie, die sich auf dem Eise des Fischersee-Seezuegetroffen hatte, und bei der fast 100 Studenten ihr Leben eingebüßt hätten, wird uns aus Petersburg geschrieben: In Luga war Jahrmärkt, eine ganze Gruppe von Studierenden männlichen und weiblichen Geschlechts hatte sich zusammen gefunden, um sich bei dem Jahrmärkt ein wenig zu amüsieren und zu unterhalten. Man hatte diesen Ausflug schon seit langem geplant, und hatte

eine Anzahl von Schlitten gemietet, die den Weg über diesen See nehmen sollten. Niemand dachte daran, daß unterhalb der Eisbede ein warmer Strom durchgeht, der das Eis von unten her abspült. Plötzlich, als sich die Schlitten, etwa 25 an der Zahl in der Mitte des Sees befanden, brach mit einemmale die Eisbede und einige Schlitten versanken mit Koh und Anlassen in der Tiefe. Ein furchtbarer Tobeschrei ertönte durch die Nacht, und zugleich sahen die Bauern mit Stangen über das Eis gestürzt, um die Unglücklichen zu erreichen. Sie wußten ganz genau, wo das Unglück geschehen sein konnte, denn den Eingeweihten ist es bekannt, daß im See sich mehrere unterirdische warme Quellen befinden, die das Gefrieren des Wassers nur bis zu einem gewissen Grade und einer gewissen Stärke zulassen. Den Unglücklichen wurden Stangen hingehalten, jedoch viele waren schon zu schwach, um die Rettungsanker zu ergreifen. Einer versuchte den anderen als Rettungsanker zu benutzen, und der Anblick der vielen Menschen, die um ihr Leben kämpften war entsetzlich.

Ein Jubiläum des Damenbeinkleides. Da unsere Zeit so jubelndmütig ist, so schreiben die M. R. R., warum sollten wir nicht auch des 100. Geburtstages eines Kleidungsstückes erwähnen, das, so indirekt es auch ist, doch in der Geschichte vielleicht mehr gewirkt hat, als mancher Verfall, dessen 100. Geburtstag wir zu feiern nicht unterlassen. Natürlich ist die Entstehung eines Kleidungsstückes, wie des Damenbeinkleides, nicht wohl auf ein bestimmtes Datum anzugeben, aber man darf mit einem ziemlichen Grade von Wahrscheinlichkeit behaupten, daß es gerade vor 100 Jahren, im Jahre 1812, seinen ersten schwächsten Einzug in die moderne Frauenmode gehalten hat.

In besagtem Jahre wurde nämlich ein Verzeichnis der Leibwache der Kaiserin Josephine angenommen. Dies Verzeichnis weist Hunderte von Tageländern, Duhende von Nachthemden und ganze Schwadronen von anderen innumen Wäschearten auf, aber von Damenbeinkleidern in den Schränken des Schlosses Malmaison nur zwei Paar, woraus hervorgeht, welche Seltenheit der Gebrauch des Damenbeinkleides damals noch bildete. Seine Geschichte ist insofern interessant, als sie einen völligen Umsturz der Modegegnung darlegt.

Im ganzen 17. und 18. Jahrhundert galt es als im höchsten Grade unschicklich, wenn eine Dame Beinkleider trug; allenfalls war es einer alten Dame wie der Helotte von der Holz erlaubt, ihrer Gesundheit wegen sich dieses Kleidungsstückes zu bedienen — daß es nicht aus Koketterie geschah, beweist der Umstand, daß Helotte wolken Beinkleider gebrauchte. Leser der Erinnerungen des Casanova werden darin bestätigt finden, daß der Gebrauch des Damenbeinkleides zu seiner Zeit anstößig war, und eine Ausnahme bildeten nur die Tänzerinnen, für die beim Auftritten auf dem Theater der Gebrauch des Beinkleides vorgeschrieben war.

Unter diesen Umständen gewinnt das Wäscheinventar der Kaiserin Josephine eine gewisse modegeschichtliche Bedeutung, indem es zeigt, daß vor 100 Jahren die Damen der Gesellschaft zuerst sich jaghaft mit dem Gebrauche des Beinkleides zu befremden begannen. Indessen blieb das Damenbeinkleid noch lange jenen „Gönnern“ überlassen, die es mit der Moral nicht so genau zu nehmen pflegten noch brauchten.

Ein neuer Sport. In den Kaffeehäusern der Potsdamer Gasse freut man sich, wie im Berliner Mittagblatt mitteilt, über eine neue Liebhaberei zweier Herrenreiter, die seit kurzem ihre Geschicklichkeit an Rindtieren erproben. Den Anfang machte Lieutenant Graf Gold, der aus Hamburg als Geschenk einen jungen Löwen erhielt. Der kleine König der Tiere ist so zahm, daß er in das Offizierskaffee gebracht werden konnte, wo ihn sein Herr zum Vergnügen der Regimentskammeraden in Freiheit dreschieren“ vorführte. Nun hat sich ein anderer Offizier einen jungen Bären angeschafft, der auch im Kaffee der Potsdamer Gasse seine Kunststücke zeigt.

Wegen Betrügerei verhaftet. Posen, 9. Febr. Der geschäftsführende Direktor der Gurauer Stachfabrik zu Rehlau wurde wegen umfangreicher Betrügereien verhaftet. Er hat die Fabrik jahrelang um viele Tausende geschädigt.



Allein-Verkauf der berühmten Herz-Schuhe

Inventur-Ausverkauf

bietet jedermann Gelegenheit, den nächsten Schuh-Bedarf in nur besten Qualitäten weit unter dem sonstigen Preis zu decken.

Der Verkauf dauert nur noch kurze Zeit.

Schuh-Haus Georg Hartmann

D 3, 12

Planken, Ecke am Fruchtmarkt gegenüber der Börse.

D 3, 12

Unterricht

Primaner des Gymnas. ...

Violinspiel!

Unterricht nur an fleißige und begabte Schüler erteilt

C. Schulz

Seidenweberstr. 43, II. ...

Mittelschullehrer

erteilt gründl. Unterricht u. beaufsichtigt die Hausaufg.

Ankauf

Photogr. Apparat ...

Vermischtes

Fräulein od. Witwe ohne Anhang, nicht unter 40 J.

Auflösungsarbeiten

jed. Art lösl. sol. schön u. bill.

Geldverkehr

Wit. 40,000.— ...

Masken.

Gleg. Schwedisch zu verl.

Wirtshaus-Einrichtung

zu verkaufen. 67686

Roneomaschine

zur Vereinfachung von Schriftstücken.

Dr. S. Haas'sche Buchdruckerei

G. u. b. S. E 6, 2

Wunderböden

zu 10 Pf. ...

2 Damenmäden (Pflanz)

zu verkaufen. 18753

2 elegante Pieretten u.

1 Niedermeierfeld billig zu verkaufen. 18759

Damenmäden bis zu

den elegantesten, darunter neue Souveretten preisw.

3 Hirschen Spanien u. Drol.

Belg. u. Belg. ...

Sehr schöne Damen-

Mädele zu verl. ...

Elegante Spanien u.

Österr. ...

Eine elegant. Spanien

bis zu verl. ...

Elegante Spanien u.

Kollinistr. 18, 2. Stod.

Niedermeier-Kostüm

wie neu, 1. Reimere ...

Gut bezahlt!

Für dringenden Bedarf zahl.

Herren- u. Damenkleider

Möbel

Kissin, T 1, 10

Luden. 67883

Verkauf

National-Coffe ...

Wegen Umw.

einige hochfeine Divans,

Wirtshaus-Einrichtung

zu verkaufen. 67686

Roneomaschine

zur Vereinfachung von Schriftstücken.

Dr. S. Haas'sche Buchdruckerei

G. u. b. S. E 6, 2

Wunderböden

zu 10 Pf. ...

MANNHEIMER MASCHINENFABRIK MOHR & FEDERHAFF. Verladevorrichtungen Kräne = Aufzüge Waagen Materialprüfungsmaschinen. Weltausstellung Turin 1911 höchste Auszeichnung: 2 GRAND PRIX und EHRENDIPLOM.

Münzenammlung

(Gold u. Silber) und vier Stück antike Standuhren zu verkauf.

Gelegenheitskauf

2 guterhaltene Gaszimmerheizöfen

Geheures-Anzug

und 1 Hochzieher, gut erhalten, billig zu verkauf.

Grundstück

ca. 3000 Quadratmeter, an der Mundenheimer

Feuerversicherung

Jüngerer Beamter, firm im Geschäft

Stellen finden

Auf das kaufm. Bureau einer Metallwarenfabrik

Jg. Mann

nicht über 25 J alt, gesucht. Bewerb. nach

Maschinentechniker

tüchtiger Konstrukteur, von größerem Werk am

Bantechniker

lotter Zeichner der sofort gesucht. Oberst mit

Tüchtige Kessel-Schmiede

für dauernde Beschäftigung gesucht.

Modes.

Zweite Weberin, die in bestem Geschäft tätig

06, 9 (Gde II. Planken)

persönlich. Wohn. 9 Planken, Badenstadt, Uff.

Jüngerer Elektrotechniker

wird zur Unterhaltung des Betriebsingenieurs des

das städtische Betriebsamt Baden-Baden.

Neuerst tüchtiger Stenotypist.

lotter Maschinenschreiber, (Remington), verfeiner

3-5 M. tägl. stand. Verdienst

an allen Orten arbeitsfähige Personen u. Übernahme

Lagerplatz

wenn mögl. Bahnanschluss per 1. April gesucht.

Zu vermieten

D 3, 4 1 Etage, 3 Zimmer, Küche und

F 1, 8

2-Zim.-Wohn. nebst Zubehör p. 1. März od. spät.

L 12, 5, 3 Treppen

schöne geräumige 4-Zim.-Wohnung weg. Verlegung

L 12, 14

schöne 3-Zim.-Wohnung, 2 Bäder, 2 Kammern

Neubau, M 7, 10

schöne 3-Zimmerwohnung im Doppelhaus mit

04, 7 Strohm.

schöne freundl. 7-Zim.-Wohnung mit Was., Zentralheiz.,

06, 6

schöne 3-Zimmerwohnung mit allem Zubehör, neu

06, 9 (Gde II. Planken)

persönlich. Wohn. 9 Planken, Badenstadt, Uff.

30. Haas- u. Kaufmännern

sofort gesucht. 67871

Buffet-fräulein

mit guten Empfehlungen für Verträge u. Vorkauf

Kleines Mädchen

zu 3. Kind, auf 15. Febr. gef. ...

Mädchen

welches selbstständig kochen u. der Haushaltung

Miotesche

Gesucht von Herrn u. Frau ...

Zu vermieten

D 3, 4 1 Etage, 3 Zimmer, Küche und

F 1, 8

2-Zim.-Wohn. nebst Zubehör p. 1. März od. spät.

L 12, 5, 3 Treppen

schöne geräumige 4-Zim.-Wohnung weg. Verlegung

L 12, 14

schöne 3-Zim.-Wohnung, 2 Bäder, 2 Kammern

Neubau, M 7, 10

schöne 3-Zimmerwohnung im Doppelhaus mit

04, 7 Strohm.

schöne freundl. 7-Zim.-Wohnung mit Was., Zentralheiz.,

06, 6

schöne 3-Zimmerwohnung mit allem Zubehör, neu

06, 9 (Gde II. Planken)

persönlich. Wohn. 9 Planken, Badenstadt, Uff.

06, 9 (Gde II. Planken)

persönlich. Wohn. 9 Planken, Badenstadt, Uff.

06, 9 (Gde II. Planken)

persönlich. Wohn. 9 Planken, Badenstadt, Uff.

06, 9 (Gde II. Planken)

persönlich. Wohn. 9 Planken, Badenstadt, Uff.

06, 9 (Gde II. Planken)

persönlich. Wohn. 9 Planken, Badenstadt, Uff.

P 5, 23

(Durlacher Hof)

T 5, 13

schöne ein- und zwei-Zimmer-Wohnungen p. 1. April

U 4, 11

3 Et., 6 Zimmer, Küche, Bad, etc.

Garnisonstr. 25

3 Et., 6 Zimmer, Küche, Bad, etc.

Beilstr. 14

3 Zimmer u. Küche, Bad, etc.

Böckstraße 8

3 Zimmer u. Küche u. verm. ...

Kepplerstr. 36

schöne 3-Zimmerwohnung mit Zubehör

Wärdtlerstr. 91, 1 Et.

3 Zimmer u. Küche u. verm. ...

St. Merzstr. 6

3 Zimmer u. Küche u. verm. ...

Oststadt.

Schöne moderne 3-Zimmer-Wohnung

Dipl.-Friedr. Carlstr. 1

hochparz., gr. Salon, Diele u. 7 Zim.

Jüngersgrundstr. 32

4 Et., 3 Zim. u. 2 Bäder, 2 Kammern

Rheinstr. 24

5 Zimmer im 3. St., Badez.,

Rennerstr. 17

argentinischer d. Schlafgarten schöner 4. Stod.

Schimperstr. 10/12

4-5-Zim. Wohn. u. kompl. Zubeh. 2. St. u. v.

Heidelberg.

kleinere Einfamilienhäuser mit Garten an der

Heidelberg.

kleinere Einfamilienhäuser mit Garten an der

Rosengartenstr. 19

Schöne 4-Zim.-Wohnung 1. Et. hoch p. 1. April 1912

Kenzstraße 5

am Luisenpark herrschaftl. Wohnungen, 8 Zimmer,

Stamitzstr. 2

Schöne 4-Zimmerwohnung im 3. Stod

Seckenheimerstr. 38

3. Stod. schöne 5- oder 4-Zimmer-Wohnung

Ecke Waldheidestraße und Lörzingstraße 52

schöne 3-Zimmerwohnung mit Zubehör

Winkelstraße 30

schöne 3-Zimmerwohnung mit Zubehör

Winkelstraße 32

3-Zimmerwohnung zu vermieten.

Werderstr. 28

Ecke Augustinerallee elegante Part.-Wohnung

Zu vermieten

durch J. Hatry

p. 1. April, Nähe Rosengartenstr. 1. Etage,

Zu vermieten

ab 1. April, eventl. auch etwas früher oder später.

Heidelberg.

Schöne Wohnung im 3. Stod.

Heidelberg.

Schöne Wohnung im 3. Stod.

Heidelberg.

Schöne Wohnung im 3. Stod.

Heidelberg.

Schöne Wohnung im 3. Stod.

Heidelberg.

Schöne Wohnung im 3. Stod.

Heidelberg.

Schöne Wohnung im 3. Stod.

Heidelberg.

Schöne Wohnung im 3. Stod.

Heidelberg.

Schöne Wohnung im 3. Stod.

